Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 409. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 3. September 1867.

Bitte.

Wir ersuchen die Freunde und Correspondenten unserer Zeitung, uns von dem Ausfall der amtlichen Publication zu den Reichstagswahlen sofort telegraphisch in Kenntniß zu setzen. Die Redaction der Breslauer Zeitung.

Breslau, 2. September.

So weit sich die Wahlen bisher übersehen lassen, wird der Reichstag im Allgemeinen dieselbe Physiognomie haben wie der vorige; wir glauben nicht, daß irgend eine Partei oder Fraction einen erheblichen Zuwachs erhalten wird; neue Namen sind nur an einzelnen Stellen aufgetaucht. Von allen Seiten wird über Lauheit und Theilnahmlosigkeit geklagt; auch in Breslau haben fast 50 pCt. weniger gewählt als das vorige Mal, wo über 20,000 Wähler sich betheiligten, dieses Mal nur 10,700. Die Fortschrittspartei zählte in jedem Bezirke bei Weitem mehr Stimmen als alle übrigen Parteien zusammengenommen; die Breslauer Wählerschaft hat dadurch documentirt, daß sie eine Reform der norddeutschen Verfassung in entschieden liberalem Sinne erstrebt. Im Ostbezirke hatte v. Kirchmann ungefähr 600 und im Westbezirke Ziegler gegen 1000 Stimmen über die absolute Majorität. Sehr vortheilhaft unterscheidet sich Breslau von Königsberg, wo trotz aller Anstrengungen der Fortschrittspartei und trotz des Anschlusses der National-Liberalen an die letztere doch wieder General v. Falckenstein gewählt wurde. Die Königsberger Demokratie scheint sich etwas zu sehr mit den „idealen Dingen" beschäftigt zu haben. Eine Blamage unter allen Umständen ist die Wahl in Elberfeld-Barmen, zugleich ein Beweis von der gänzlichen politischen Unreife der dortigen Arbeiter; der Vertreter der dortigen Arbeiterpartei v. Schweitzer erhielt nämlich fast doppelt so viel Stimmen als Dr. Löwe-Calbe, einer der bedeutendsten und geistreichsten Repräsentanten der Fortschrittspartei. Wir haben natürlich nicht das Mindeste dagegen einzuwenden, daß die dortigen Arbeiter, welche zum größten Theile dem Lassalle'schen Systeme huldigen, auch einen Abgeordneten wählen, von dem sie die Ueberzeugung haben, daß er ihre Partei entschieden vertritt; mehr als andere politische Parteien haben aber gerade sie darauf zu sehen, daß dieser Vertreter ein Mann von Charakter sowie von politischer und moralischer Integrität ist; daß sie das nicht gethan haben, darin finden wir die Blamage und den Beweis der gänzlichen politischen Unreife. Es findet zwischen den Herren Dr. Löwe und Dr. v. Schweitzer eine engere Wahl statt; es ist eine traurige Situation für den Ersteren, mit dem Letzteren concurriren zu müssen.

Sonst sind weder von Berlin noch von Wien Nachrichten von Bedeutung eingegangen; es ist natürlich, daß für die nächsten Tage die Wahlen vorherrschend das Interesse in Anspruch nehmen.

In **Italien** wird die ohnehin nicht sehr erfreuliche Lage durch allerhand Gerüchte noch unerquicklicher gemacht, unter denen eine Florentiner Correspondenz der Wiener „Presse" besonders das hervorhebt, daß die Regierung im Begriffe stehe, 150,000 Mann unter die Waffen zu rufen — eine Nachricht, die man theils mit einer gegen Frankreich beabsichtigten Demonstration, theils mit drohenden Unruhen in Sicilien und mit dem beabsichtigten Putschversuche Garibaldi's Rom gegenüber in Verbindung bringt. Indeß ist wohl nur die Behauptung begründet, daß in Sicilien der Ruhe des Landes große Gefahren drohen, da der Commandant der auf der Insel operirenden militärischen Streitkräfte, General Medici, offen erklärt haben soll, daß er mit der ihm zur Verfügung stehenden Truppenmacht für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe nicht einstehen könne. Eben deshalb soll er selbst, sowie der dortige Präfect, Marchese di Rudini und der Quästor Albanese, seine Demission gegeben haben. Ueber Garibaldi's Absichten verlautet natürlich noch immer nichts Bestimmtes; indeß deutet man den Umstand, daß er seine Tochter Teresa mit ihren Kindern nach Sardinien schicken will, sehr erklärlicher Weise dahin, daß er keineswegs seine Pläne gegen Rom völlig aufgegeben habe.

Aus Rom meldet die „Florentiner Zeitung", daß die verstorbene Königin-Mutter von Neapel in ihrem Testamente den Genuß ihres Vermögens ihrer Familie nur unter der Bedingung vermacht habe, daß dieselbe nach Wien übersiedle. Zum Testamentsvollstrecker soll Erzherzog Albrecht ernannt sein. Wie man hört, soll sich Franz II. in Absicht auf seine vermeintlich noch zu Recht bestehende Würde eines Königs und Familienoberhauptes gegen die Execution des Testaments verwahrt haben. Befremdet hat es bei dem letzteren, daß in demselben Roms, des Papstes und der Cardinäle mit keiner Silbe gedacht wird.

Unter den Nachrichten aus **Frankreich** verdient vor Allem die Mittheilung eines Pariser Correspondenten der „Nat.-Ztg." Beachtung, der zufolge die baldige Veröffentlichung eines Rundschreibens des französischen Cabinets an seine diplomatischen Agenten im Auslande zu erwarten ist, welches über die Salzburger Zusammenkunft Eröffnungen zu machen bestimmt ist. Dasselbe ist der Angabe jenes Correspondenten zufolge von dem Marquis de Lavalette gezeichnet, der mit der interimistischen Führung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten während der Abwesenheit des Marquis von Moustier betraut ist. Es soll diesem Schriftstück ein besonderes feierliches Gepräge aufgedrückt und in demselben nichts enthalten sein, was mit der bekannten Lavalette'schen Circularnote vom 16. September 1866 in Widerspruch stünde.

Uebereinstimmend mit dieser Nachricht meldet auch die „K. Z." „mit Bestimmtheit", doch ohne für ihre Mittheilung eine Gewähr zu übernehmen, daß die beiden Kaiser in Salzburg übereingekommen sind, ihre betreffenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit der Ausarbeitung einer Circular-Depesche an die diplomatischen Agenten beider Länder zu beauftragen. „Dieses Actenstück", schreibt man der „K. Z.", „soll zum Zwecke haben, den Vertretern Frankreichs und Oesterreichs die nöthigen Aufklärungen über das zu geben, was in Salzburg sich zugetragen und über die ausnehmend friedliche Bedeutung der über alle schwebenden Fragen erzielten Verständigung Frankreichs und Oesterreichs. Indem diese beiden Mächte die von den betheiligten Cabinetten unterzeichneten und von Europa anerkannten Verträge als Grundlage ihrer Uebereinstimmung nehmen, glauben sie Europa einen genügenden Beweis für die Aufrichtigkeit ihrer Friedensliebe ertheilt zu haben, und sie hoffen, die anderen Regierungen Europa's werden sich ihren Anstrengungen zu Gunsten der Erhaltung des Friedens anschließen. Diese Anstrengungen hatten durchaus nichts Verletzendes noch Angreifendes für irgend eine Macht. Indem Frankreich und Oesterreich ihre Achtung der bestehenden Verträge somit laut ausrufen, machen sie es Europa leicht, seine Haltung zu bestimmen, indem sie deutlich anzeigen, welches die Eventualitäten seien, die zu einem Zusammenstoße und zu einem Bruche der freundschaftlichen Beziehungen führen könnten, welche sowohl Frankreich als Oesterreich mit den anderen Mächten erhalten zu sehen wünschten.

Wie sehr der Kaiser Napoleon persönlich bemüht ist, nicht nur die friedlichsten Versicherungen bei jeder Gelegenheit abzugeben, sondern auch sein entschiedenes Wohlwollen gegen Deutschland der Welt recht verständlich zu machen, geht unter Anderem auch daraus hervor, daß, als er bei seinem letzten Besuche in Straßburg eine Deputation von Lehrern und Schulkindern empfing, er den ersteren ausdrücklich erklärt haben soll, daß er wohl wisse, wie die Elsässer tüchtige Franzosen seien, daß sie aber als eine Grenzbevölkerung eine Rolle der Vermittelung zwischen zwei Nationen zu übernehmen hätten und darum auf die Kenntniß des Deutschen nicht verzichten dürften u. s. w. Dem gegenüber erscheinen freilich die Angriffe auf Preußen, in denen sich namentlich das „Pays" und ähnliche Blätter (siehe „Paris") noch immer gefallen, nur um so befremdender.

Unter den **englischen** Blättern setzt die „Morning Post" ihre Verwarnung an Preußen fort und rechtfertigt das Bestehen auf der buchstäblichen Ausführung des Prager Friedensvertrages. — Der „Sun" geberdet sich schon, als erwarte er in den nächsten Tagen die ersten Niederlagen der Preußen am Rhein mit Riesenlettern melden zu können. Weder er noch die „Post" oder der „Standard" wagen übrigens ein Wort über die Politik, welche England im Fall eines französisch-preußischen Bruches befolgen würde, fallen zu lassen. — „Daily News" druckt die Artikel des „Temps", des „Journal de Paris" und der „Gazette de France" über die Reden des Kaisers Napoleon in Lille und Arras ab, um zu zeigen, daß die öffentliche Meinung Frankreichs jene Orakelsprüche nicht so friedlich auslegt wie viele Leute in England. Vieldeutigkeit — gleichviel ob man sie einen Vorzug oder eine Schwäche nennen will — hat man dem Styl des Kaisers Napoleon nie absprechen können. Er besitzt diese Gabe in einem so hohen Grade, daß man glauben sollte, er habe Jahre lang unter Censur geschrieben. — Der „Star" schenkt den Versicherungen Napoleons vollen Glauben. Sie hätten nur deswegen Zweifel erregt, weil sie fast zu gut schienen. — Auch der „Daily Telegraph" ist bemüht, den Reden des Kaisers die friedlichste Deutung zu geben. — Die „Times" endlich wünscht der Welt Glück dazu, daß die Aera der Revolution geschlossen scheine; denn Mazzini und Kossuth seien ganz vereinsamt und hätten ihrem eigenen Geständniß nach sich überlebt; oder vielmehr, sie seien ihrer Zeit so weit vorausgeeilt, daß sie keine Aussicht mehr hätten, von ihr eingeholt zu werden.

Ueber den Aufstand in **Spanien** theilen wir unten die neuesten Nachrichten ausführlicher mit. Leider sind dieselben noch immer mit Widersprüchen behaftet, welche eine richtige Beurtheilung der Lage der Dinge beinahe zur vollen Unmöglichkeit machen.

Aus **Mexico** haben wir bereits unter den telegraphischen Meldungen die Nachricht von der Entlassung des französischen Gesandten mitgetheilt. Der Pariser „Figaro" ergänzt dieselbe jetzt dahin, daß Juarez Herrn Dano nicht habe freiwillig ziehen lassen, sondern erst nach dem officiellen Versprechen der französischen Regierung, daß sie nach der Wahl eines neuen Präsidenten die mexicanische Republik anerkennen werde. Natürlich ist man gespannt, zu erfahren, ob die französische Regierung diese für sie jedenfalls äußerst peinliche Nachricht dementiren wird. — Der preußische Gesandte in Mexico, Baron Magnus, befindet sich, wie die „Weser-Ztg." unterm 27. Juli aus Mexico meldet, seit längerer Zeit leidend in San Luis Potosi, doch lassen die letzten eingegangenen Nachrichten seine baldige vollständige Herstellung erwarten. Der österreichische Geschäftsträger, Baron v. Lago, ist über Tampico nach Europa abgereist, während der belgische, italienische und englische Geschäftsträger noch immer in Mexico verweilen, ohne daß etwas Bestimmtes über ihre Abreise verlautete.

Deutschland.

= **Berlin**, 1. Septbr. [Die Wahlen. — Die Weinzölle. — Der Bundesrath. — Die hessischen Vertrauensmänner. — Die Reisen des Königs.] Der gestrige Wahltag ist ruhig und spurlos an dem Treiben der Residenz vorübergegangen. Die Betheiligung der Wähler war ungleich geringer als bei den Wahlen zum ersten Reichstage, man schätzt sie auf ca. 35—40%. Die von der Fortschrittspartei aufgestellten Candidaten sind sammt und sonders gewählt. Möglich, daß Waldeck und Löwe-Calbe auch in der Provinz gewählt werden und somit hier Doppelwahlen erfolgen, bei denen dann auch national-liberale Candidaten concurriren werden. — Die Angelegenheit wegen Herabsetzung der Weinzölle wird seit den letzten Tagen vielfach und, wie wir von gut orientirter Seite hören, an der Hand irrthümlicher Thatsachen ventilirt. Im Großen und Ganzen ist Folgendes festzuhalten. Die preußische Finanzverwaltung glaubte von dem bisherigen Verhältniß nicht abweichen zu können, dagegen hat sich im Schooße des Bundesrathes, der ja jetzt nach Lage der Dinge damit befaßt ist, eine andere Ansicht Geltung verschafft und man wird in Kurzem sich wohl über die Herabsetzung der qu. Zölle schlüssig machen, wodurch dann einerseits der Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein, andererseits die erfolgreiche Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Oesterreich angebahnt wäre, die betreffenden Verhandlungen innerhalb des Bundesrathes sind jedoch noch nicht beendet. — Der Einberufung des Reichstages sieht man zwischen dem 12. und 15. d. M. entgegen; was dann noch an Arbeiten, welche sich auf die zuerst einzubringenden Vorlagen beziehen, erübrigt, hofft man in der Zeit der Constituirung des Hauses zu erledigen. Von dem Budget ist ein großer Theil der Etatsgruppen den Mitgliedern des Bundesrathes bereits zugegangen. Der Militär-Etat wird übrigens auch vorgelegt, wenn schon nicht zur Prüfung, sondern nur zur Kenntnißnahme. Ob übrigens das Bundes-Militärgesetz zur Vorlage kommt, soll noch keineswegs endgiltig beschlossen sein. — Im Laufe dieser Woche erwartet man den Schluß der Berathung der hessischen Vertrauensmänner, deren Resultat man insofern mit großer Spannung entgegensieht, als man hört, daß sich den Wünschen der Herberufenen doch mancherlei Schwierigkeiten entgegengestellt haben. — Ueber die Reise des Königs zu den am 4. d. M. stattfindenden Festlichkeiten in Köln verlautet nichts Zuverlässiges, dagegen erhält sich die Angabe, wonach der König nach Hohenzollern und später sich nach Baden begeben wollte. Man glaubt allgemein, daß die Eröffnung des Reichstages durch den König in Person erfolgen werde. — In Kurzem wird sich ein königl. Hofbeamter von hier nach Schleswig-Holstein begeben, um die dortigen Schlösser behufs der Berichterstattung über ihren Stand in Augenschein zu nehmen.

Berlin, 31. August. [Aus der gestern abgehaltenen Sitzung des Bundesraths] ist Folgendes zu berichten:

Den Vorsitz führte Freiherr v. Friesen. Der Vorsitzende theilt mit, daß die preußische Stimme in Abwesenheit des Bundeskanzlers von dem Präsidenten des Bundeskanzler-Amtes geführt werden wird. Preußen legt die preußische Verordnung vom 9. d. M., betreffend die Erhebung einer Abgabe von Salz, mit dem Antrage vor, derselben die Genehmigung zu ertheilen, welche der preußische Landtag vorbehalten hatte und wegen der inzwischen eingetretenen Rechtskraft der Bundesverfassung ertheilen zu können nicht mehr in der Lage ist. Der Antrag wird mit dem Bemerken, daß die meisten Regierungen sich in ähnlicher Lage befinden, an den Ausschuß für Zoll und Steuer verwiesen. Preußen bringt ferner den angekündigten Gesetzentwurf über die Freizügigkeit im Gebiet des norddeutschen Bundes ein. Der Bundesrath beschließt, den Antrag an den Ausschuß für Handel und Verkehr zu verweisen, der ad hoc durch die Bevollmächtigten für Hessen und Strelitz zu verstärken. Endlich gebt die preußische Vorlage, betreffend die Aufhebung des Paßzwanges, an den Ausschuß für Handel und Verkehr. Rudolstadt, Reuß j. L. und Lippe stellen und motiviren den Antrag: der Bundesrath wolle noch im Laufe dieser Session die Beseitigung der lediglich nach der Bevölkerung aufzubringenden Matricularbeiträge in Erwägung ziehen; wird an den Rechnungsausschuß verwiesen. Der Geschäftsordnungs-Ausschuß berichtet über die provisorisch angenommene Geschäftsordnung und empfiehlt, dieselbe mit einigen Modificationen definitiv anzunehmen, was nach Erörterung der Verbesserungsvorschläge geschieht. Der 3. und 4. Ausschuß erstatten einen gemeinschaftlichen Bericht über den Vertrag, betreffend die Fortdauer des Zollvereins vom 8. v. M. Sie empfehlen dem Bundesrathe, seine Zustimmung zu demselben zu ertheilen. Oldenburg verzichtet auf den bei Unterzeichnung des Vertrages vom 8. v. M. gemachten Vorbehalt, diejenigen Rechte, welche Oldenburg hinsichtlich des Zollpräcipuums glaubte in Anspruch nehmen zu können, später im norddeutschen Bunde geltend zu machen. Mecklenburg-Schwerin ist instruirt, die Zustimmung zu dem Vertrage vom 8. v. M. unter dem selbstverständlichen Vorbehalte der Entschädigung für das Wegfallen des Transitzolles auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn zu erklären. Lübeck und Hamburg constatiren bei dieser Veranlassung, daß sie die Transitzölle seit dem 1. Juli nicht mehr erheben, allerdings in der Voraussetzung, daß dieselben auch von anderen Staaten aufgegeben werden. Der Bundesrath nimmt den Antrag des Ausschusses einstimmig an. Erledigung von Petitionen und Routinegeschäften machen den Schluß.

[Marine.] Die aus den Decernenten für Schiffbau, Maschinenbau und Ausrüstung im Marine-Ministerium bestehende Commission zur Abnahme der in London resp. Frankreich erbauten Panzerfregatten wird sich am 7. September d. J. in London einfinden, um nach der Abnahme Sr. Maj. Panzerfregatte „Kronprinz" und deren Uebergabe an den Commandanten sich auf dem directen Wege nach La Seyne zur Abnahme ꝛc. Sr. Maj. Panzerfregatte „Friedrich Carl" zu begeben. (Mil.-Wchbl.)

Aus Mecklenburg-Schwerin, 29. August. [Zur Stellung der Juden.] Auch in Wismar hat man sich mit der vom Ministerium des Innern angeregten Frage wegen Aufnahme der Juden, wie die „N. Wism. Z." schreibt, schon seit längerer Zeit beschäftigt. Der dortige Bürger-Ausschuß billigt vollkommen die Ertheilung von bürgerlichen Rechten an die Juden und hat sich sogar mit einem hierauf bezüglichen Antrage an den Rath gewendet. Letzterer hat nun zwar keine direct zustimmende Antwort ertheilt, allein nach zuverlässigen Angaben wird der Niederlassung der Juden in Wismar und ihrer Zulassung zum bürgerlichen Gewerbebetriebe, sowie zur Erwerbung von Grundbesitz — bei sonstiger Qualification — nichts im Wege stehen. — Die näheren Bestimmungen wegen des Instituts der einjährigen Freiwilligen werden heute durch eine Publication des großherzoglichen Militär-Departements zur allgemeinen Kenntniß gebracht. (H. N.)

Hagen, 26. Aug. [Zollverhältniß zu Schleswig-Holstein.] Die hiesige Handelskammer richtete unterm 26. v. M. im Interesse der gänzlich darniederliegenden Geschäftsverbindungen unseres Kreises mit Schleswig-Holstein an den Handelsminister eine Eingabe, in der sie um den baldigsten Anschluß der Herzogthümer an den Zollverein oder, wenn derselbe nicht direct stattfinden könnte, doch um die Angabe eines nicht zu fernen Termins bat, wann derselbe sicher erfolgen werde. Darauf ist seitens der Minister der Finanzen und des Handels die Antwort eingetroffen, daß sie die Hindernisse nicht verkennten, welche die Ungewißheit des Zeitpunkts für den Eintritt des freien Verkehrs zwischen Schleswig-Holstein und dem übrigen Theil der Monarchie bereitete, und daher den lebhaften Wunsch hätten, dieser Ungewißheit sobald als thunlich ein Ende zu machen; daß aber die zur Herstellung der Zolleinheit nothwendig erforderlichen Vorarbeiten trotz aller Bemühungen noch nicht soweit hätten gefördert werden können, um die Bestimmung des Zeitpunkts für die Ausführung schon jetzt zu gestatten. (H. Z.)

Karlsruhe, 30. August. [Anlehen.] Unsere Staatsregierung beabsichtigt, bei den Ständen demnächst den Abschluß eines neuen Staats-Anlehens im Betrage von 10—12 Millionen Gulden zu beantragen. Die Präliminarien sind bereits mit einigen Bankhäusern eingeleitet und haben selbstverständlich die gegründetsten Aussichten auf einen günstigen Erfolg. Die betreffenden Häuser sollen die Ausgabe von verzinslichen Anlehensloosen mit mehreren Ziehungen per Jahr vorgeschlagen und die Regierung diese Form des Anlehens bereits gebilligt haben. Trotz der Ungunst der Zeiten sind der Regierung sehr annehmbare Bedingungen für die Uebernahme des Anlehens gestellt worden. Ueber den Zweck und die Verwendung des Anlehens haben wir Sicheres noch nicht in Erfahrung gebracht. (Rh. Z.)

Heidelberg, 29. August. [Mittermaier †.] Die „Heidelb. Zeitung" bringt heute folgende Trauernachricht: „Unsere Universität hat ein neuer harter Schlag getroffen! Nachdem innerhalb fünf Monaten drei unserer ausgezeichnetsten Lehrer, Häusser, Weber und Rothe, durch den Tod uns entrissen wurden, verschied gestern Abend in dem hohen Alter von beinahe 81 Jahren der Nestor der hiesigen Universität, Geheime Rath Dr. Mittermaier, seit einiger Zeit von längerem Unwohlsein wieder hergestellt und mit frischer Kraft seinen Studien sich widmend. Allein leider versagte seine kernige Natur den Dienst und eine Entzündung des Brustfells und des Herzbeutels machte gestern Abend der unermüdlichen Thätigkeit und der Jahrzehnte hindurch erfolgreichen Wirksamkeit des gefeierten und allgemein hochgeachteten Mannes ein plötzliches Ende. Der Verstorbene war 1787 in München geboren, wurde im Jahre 1811 Professor in Landshut, folgte 1819 einem Rufe nach Bonn und gehörte seit 1821 unserer Hochschule als eines der anerkanntesten und berühmtesten Mitglieder der juristischen Facultät an. Es dürfte nur wenige Lehrer geben, welche in so hervorragender Weise nicht nur ihrem zunächst liegenden Berufe als Jugendbildner oblagen, sondern auch ihre Thätigkeit in schriftstellerischer Beziehung in so ausgedehntem Maße entfalteten wie Mittermaier. Sein Ruf als Lehrer und Schriftsteller ist daher auch weit über die Grenzen Deutschlands gedrungen. Aber auch seine Wirksamkeit für die Gesetzgebung und die Entwicklung des constitutionellen Staatslebens war eine sehr einflußreiche."

Oesterreich.

Prag, 31. August. [Fürst Carlos Auersperg] soll dem Freiherrn v. Beust in Gastein zugesagt haben, das Präsidium des cisleithanischen Ministeriums zu übernehmen. Man sagt, Fürst Auersperg verhandle mit Herbst über dessen Eintritt. Die Neubildung des Ministeriums wird noch vor Wiedereröffnung des Abgeordnetenhauses vor sich gehen.

Pest, 31. August. [Das Ministerium] hat sich mit dem Reichsministerium über einen Vorschlag über die Staatsschuld in Folge Intervention Sr. Majestät geeinigt. Es handelt sich um ein Provisorium

für 1868. Der Landtag wird Ende September zusammentreten und Finanzvorlagen der Regierung vorfinden.

Italien.

Florenz, 27. Aug. [Italien und Frankreich.] Es scheint, schreibt man der „K. Z.", daß die Mittheilung des Herrn Nigra in Paris eine gute Aufnahme gefunden hat, und es dürfte schon aus der ersten Aeußerung des Herrn v. Moustier hervorgehen, daß die hiesige Regierung auf eine im Ganzen günstige Antwort rechnen darf. Auch wegen der von den Pariser halbamtlichen Blättern mit so viel Bestimmtheit behaupteten Rückkehr des Herrn v. Malaret ist man ohne Angst. Man hat hier die Zusicherung erhalten, daß seine Abberufung erfolgt. Ich glaube sogar, mir die Andeutung erlauben zu dürfen, daß man in Paris an Herrn Berthemy denkt, der augenblicklich französischer Gesandter in Washington und Cabinets-Chef des verstorbenen Ministers Thouvenel gewesen ist.

[Zum Kirchengüterverkauf.] Man glaubt hier allgemein, daß die neuen Kirchengüter-Obligationen leicht an den Mann kommen werden, und nach der Ihnen mitgetheilten Berechnung der Vortheile, welche sie den Capitalisten gewähren, darf das nicht Wunder nehmen. Die Käufer der Kirchengüter machen ein glänzendes Geschäft, und es wird blos vom ersten Anstoße abhängen, um die Capitalisten in Bewegung zu setzen. Das Reglement der Operation, beziehungsweise der Ausführung des Gesetzes vom 15. August 1867, ist veröffentlicht und wird allgemein günstig beurtheilt. Herr Capriolo, ein vertrauter Freund Rattazzi's, ist mit der Leitung dieser Angelegenheit betraut. Man hofft noch immer, die Nationalbank werde sich in großem Maße an dem Geschäfte betheiligen. Es wird ihr das um so leichter, als die Obligationen nicht in Geld, sondern in Banknoten bezahlt werden. Die Bank hat nämlich 105 Mill. Baarfonds, sie kann in gewöhnlichen Zeiten eine vierfache Circulation in Zetteln haben, also 420 Millionen; hinzu sind zu rechnen die 250 Mill., die ausnahmsweise zu Gunsten der Regierung ausgegeben worden (und wegen welcher der Zwangscours eingeführt worden ist), also zusammen 670 Mill. Nun hat aber die Bank schon 562 Mill. in Umlauf und es bleiben ihr somit 108 Mill., für deren Betrag sie Obligationen ankaufen kann. Allein am meisten zählt Rattozzi auf die National-Zeichnung.

[Garibaldi] ist immer noch in Chiesi bei Siena, es heißt aber, er wolle nach Orvieto gehen, und man knüpft allerlei Vermuthungen an dieses Gerücht. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß eine Vertagung seines Unternehmens wahrscheinlich ist. Die päpstliche Regierung hat General Zappi nach Viterbo und General v. Courten nach Terracina gesandt. Sie fürchtet einen Einfall von Bolsena, Subiaco, Sora und dann von der Seeseite her.

[In Sicilien] nimmt die Cholera ab.

Frankreich.

* Paris, 29. August. [Zur nordschleswigschen Frage.] Die „Patrie" blickt vertrauensvoll den Verhandlungen entgegen, welche in Berlin zwischen den Regierungen von Dänemark und Preußen über die nordschleswig'sche Angelegenheit eröffnet werden sollen. Die beiderseitigen Ansprüche, fügt das Blatt hinzu, sind seit dem Juli zu wiederholten Malen von Frankreich und Rußland gewürdigt worden und unter der Gunst dieser unparteiischen Prüfung dürfte eine Verständigung zwischen den Höfen von Berlin und Kopenhagen leicht zu Stande kommen. Die „Patrie" fährt demnach fort, die vielbesprochene Depesche nach Berlin, die so großen Lärm hervorgerufen hat, zu den „guten Diensten" Frankreichs zu rechnen.

[Gegen Preußen.] Von dem Styl, in welchem die Gebrüder Cassagnac ihren patriotischen Aufwallungen Ausdruck leihen, möge folgende Stelle des „Pays" eine Probe geben:

„Die Preußen sind stolz auf ihre Militärorganisation, auf ihr erstes und zweites Aufgebot, sie sehen aber nicht, daß sie nur eine Armee von 200,000 Soldaten haben und daß der Rest, aus dem sie so viel Geschrei machen, aus Schustern und Bierbrauern besteht. Unsere Zuaven, unsere Garde und unsere Chasseurs brauchen nur in die erste Menschenmauer ein Loch zu brechen, alles Uebrige verschwindet alsdann, wie im Jahre 1806. Nun geben wir bereits dem europäischen Frieden zu Liebe zwei Jahre lang nach, denn wir wollen Ruhe und Frieden; aber sie sollen sich in Acht nehmen. Die Rede von Lille zeigt, daß nun der letzte Schritt rückwärts unabänderlich gethan ist. Sie sollen also schweigen, diese Biertrinker und Sauerkrautesser! Möge ihre plumpe, schwerfällige Eitelkeit sie nicht verblenden und, gleich einem wüthenden Stier, in die gezückte Degenspitze jagen, die unbeweglich sie erwartet."

[Die Rede des Kaisers in Lille] hat allerlei Schicksale gehabt, wenn anders folgende Erzählung des „Journal de Paris" auf Wahrheit beruht: „Der „Progrès du Nord" in Lille hat einen Text der kaiserlichen Rede veröffentlicht, in welchem von einer vorübergehenden Schlappe (échec passager, in der Einzahl) und nicht von vorübergehenden Unfällen (revers passagers, in der Mehrzahl) die Rede ist. Wie es scheint, erhielt dies Blatt zuvor Mittheilung desselben Textes, welcher im „Moniteur" erschien und der allerdings die revers in der Mehrzahl enthielt. Im Laufe des Tages aber erschien auf dem Bureau des Blattes ein Beamter der Präfectur, um den Redacteur zu benachrichtigen, daß die Mehrzahl irrthümlich gebraucht sei und der Kaiser in Wahrheit nur von einer einzigen Schlappe gesprochen hätte. Die Redaction beeilte sich, die Berichtigung vorzunehmen. Des Abends kam jedoch ein neuer Sendling des Präfecten mit einer neuen Berichtigung. Es soll bei der Mehrzahl verbleiben, die erste Version war die richtige. Leider war es zu spät. Das Blatt war bereits abgezogen und so erschien die kaiserliche Rede mit einer Schlappe und nicht mit mehreren." Diese Schwankungen scheinen dem „Journal de Paris" charakteristisch. Der Kaiser entschloß sich schwer, aber er entschloß sich doch, einzugestehen, daß ihm noch andere Unfälle widerfahren seien, als der in Mexico. Aber wie reimt sich das mit den Erklärungen des Herrn Rouher in der letzten Session zusammen, nach welchen die vorjährigen Ereignisse in Deutschland ebenso viele Erfolge der französischen Politik waren?

[Militärisches.] Der „Constitutionnel" bringt folgende Mittheilung:

Mehrere Journale haben vor einiger Zeit von Truppen-Zusammenziehungen gesprochen, die an der italienischen Grenze stattgefunden hätten oder stattfinden sollten. Heute behaupten nun dieselben Blätter, auf Mittheilungen in den fremden Journalen hin, daß ähnliche Zusammenziehungen an der Nord- und Ostgrenze angeordnet und die Truppen des Lagers von Chalons zur Verstärkung der Garnisonen dieser beiden Grenzen bestimmt seien. Sie fügen bei, daß diese Truppen unter den nämlichen Generalen in Brigaden formirt bleiben würden. Alle diese Meldungen sind gleich sehr unrichtig. Es ist keineswegs die Rede von irgend einer Truppen-Zusammenziehung an irgend welcher unserer Grenzen. Was die durch die Aufhebung des Lagers von Chalons nöthig gewordenen Truppen-Bewegungen anbelangt, so werden die Regimenter wie in früheren Jahren nach ihren alten Garnisonsplätzen zurückkehren oder nach der für jedes Jahr festgesetzten Ordnung die ihre seitherigen Garnisonen verlassenden Truppentheile ablösen. Es findet also auf keinem Punkte des Landes in Folge dieser Bewegungen eine Vermehrung des Garnisonsbestandes statt. Die Behauptung, daß die Brigadeformation der Truppen beibehalten würde, widerlegt sich schon durch die Thatsache, daß von zehn Brigade-Generalen, die gegenwärtig im Lager commandiren, nur zwei die Truppen ihrer Brigade unter ihren Befehlen behalten werden. Alle übrigen treten in ihre früheren Commando's wieder zurück.

Ein Rundschreiben des Kriegsministers Niel an die Corps- und Divisions-Commandanten verordnet, daß aus Rücksichten des Dienstes die Loskäufe in der Reserve bis auf Weiteres zu suspendiren sind und daß die Loskäufe für die active Armee das Verhältniß von 1 per mille nicht übersteigen dürfen. — Der „Moniteur" enthält ein Decret, durch welches dem großen Lieferanten von Schuhen und Uniformen für die Armee, Herrn Godillot, ein Theil der geräumigen Kornmagazine am Bastilleplatze zur Benutzung überlassen wird.

[Vom Hofe. — Diplomatisches.] Die Berichte des „Moniteur" über die Kaiserreise in den nördlichen Departements werden immer überschwänglicher. Heute erzählt er, daß die Stadt Dünkirchen bei der Ankunft der Majestäten „wie ein Schiff bei festlicher Gelegenheit buchstäblich über und über mit Oriflammen und dreifarbigen Flaggen bedeckt war". Nach Dünkirchen wurden Toucoing und Roubaix unter gleicher Begeisterung besucht. Diese über Erwarten ausgezeichnete Aufnahme scheint das Kaiserpaar, wie das „Pays" vernimmt, bestimmt zu haben, die Reise um einen Tag zu verlängern. — Der König der Belgier traf gestern Abend in Lille ein, um den Kaiser und die Kaiserin zu begrüßen. Bereits am 2. Septbr. geht der Hof nach Biarritz ab. — Fürst Liechtenstein ist aus Wien hier eingetroffen. — Fürst Metternich und Graf v. d. Goltz wurden heute in Paris zurückerwartet. — Der Fürst Latour d'Auvergne, gegenwärtig französischer Botschafter in London, soll mit einer Mission in Rom betraut sein; man hält es sogar nicht für unmöglich, daß er Herrn v. Sartiges am päpstlichen Hofe ersetzt. In diesem Falle würde der jetzige Minister des Innern wahrscheinlich wieder Botschafter am englischen Hofe werden. — Herr v. Lavalette empfing heute als Vertreter Moustier's das diplomatische Corps im Ministerium des Auswärtigen.

[Ein Schreiben Napoleons III. an Kaiser Maximilian von Mexico.] Marquis von Keratry hat mit der Veröffentlichung der von ihm versprochenen Documente über Mexico in der „Revue contemp." begonnen. Das interessanteste dieser Actenstücke ist ein Brief der französischen Regierung an Maximilian, als Erwiederung auf das Schreiben des Letzteren, welche General Almonte nach Europa gebracht hatte. Dasselbe ist vom 31. Mai 1866 datirt und lautet in seinen hauptsächlichsten Stellen:

Der General Almonte hat dem Kaiser die Briefe Sr. Majestät des Kaisers Maximilian übergeben und hat sich der Mittheilungen entledigt, mit denen er für die französische Regierung beauftragt war. Se. Majestät bedauert, das Erstaunen ausdrücken zu müssen, das diese Mittheilungen Ihr verursachen. Seit mehr als einem Jahre hatten die den französischen Agenten in Mexico ertheilten Instructionen, welche durch das Gefühl der Pflichten und Verbindlichkeiten, die wir uns auferlegt haben, dictirt waren, zum Zwecke, der mexicanischen Regierung Rathschläge zukommen zu lassen, welche durch die Interessen beider Länder, sowie durch die aufrichtige Freundschaft veranlaßt waren, die Se. Majestät für den Kaiser Maximilian hegt. Diese Rathschläge scheinen nicht verstanden worden zu sein. Wir haben nicht nöthig, an den Ursprung der mexicanischen Unternehmung zu erinnern: ihre Rechtmäßigkeit ging aus unseren Beschwerden hervor. Genöthigt, uns selbst Gerechtigkeit zu schaffen, hieß die Erfahrung der Vergangenheit uns, für die Zukunft Bürgschaften gegen die Rückkehr von Acten zu suchen, die so häufig über dieses Land vermittelst schwer lastender Expeditionen harrte, aber stets unfruchtbare Bestrafung herbeigeführt hatten. Diese Bürgschaften sollten vorzüglich aus der Gründung einer regelmäßigen Regierung hervorgehen, die stark genug wäre, um mit den Ueberlieferungen der Unordnung zu brechen, welche das Erbtheil ephemerer Regierungen waren. So wünschenswerth auch die Errichtung einer solchen Regierung war, so konnten wir doch weniger als jeder Andere daran denken, sie aufzuzwingen, und wir haben einen solchen Plan stets abgeläugnet. Wir wollten indessen nicht glauben, daß die Elemente einer unentbehrlichen politischen Regeneration der mexicanischen Gesellschaft gänzlich fehlten, und wir legten uns selbst das Versprechen ab, alle Bemühungen, welche von dem Lande zur Zerstörung der es vernichtenden Anarchie ausgingen, kräftig zu unterstützen. Dieses Unternehmen hatte etwas Großartiges, es hat den Kaiser Maximilian verlockt. Er dachte, wie der Kaiser Napoleon, daß große Interessen der Civilisation und des Gleichgewichtes sich an die Unabhängigkeit Mexico's knüpften, an die Integrität seines Gebietes, die durch eine feste und billige Regierung garantirt wäre; und er wußte, daß unsere Unterstützung ihm nicht fehlen würde, um ihm zur Verwirklichung eines der ganzen Welt nützlichen Unternehmens zu helfen. Die Pflichten des Kaisers gegen Frankreich legten ihm indessen auf, den in diesem Unternehmen engagirten französischen Interessen die Größe des Beistandes anzupassen, welchen er Mexico zum Gelingen desselben gewähren durfte. Zu diesem Zwecke wurde der Vertrag von Miramare abgeschlossen . . . Mit dem Contract, der unsere Rechte und unsere Verpflichtungen bestimmt hatte, hat Frankreich alle Lasten, zu denen es sich erboten, reichlich abgetragen, und es hat von Mexico nur sehr unzureichend die Gegenleistungen empfangen, die ihm versprochen worden waren. Diese Thatsache müssen wir nothwendig hervorheben, weil wir ihre Folgen unmöglich vernachlässigen dürfen. Wir sind weit davon entfernt, die Hindernisse und Schwierigkeiten jeder Art zu verkennen, gegen die Seine Majestät der Kaiser Maximilian zu kämpfen gehabt hat. Wenn wir es oft beklagt haben, daß seine rechtlichen Absichten nicht besser unterstützt wurden, so haben wir doch immer seiner thätigen Sorgsamkeit und seiner hochherzigen Initiative Beifall gezollt . . . . Die Ergebnisse entsprachen unseren Erwartungen nicht, trotz der geschickten und energischen Leitung des Marschalls und der Anstrengungen des Heeres, das durch nichts zu ermüden war. Die Herstellung des Friedens trat ebenso wenig ein wie die Bildung einer Armee. . . . Die französische Regierung erleichterte den Abschluß von Anlehen, welche den Verlegenheiten des mexicanischen Schatzes zu Hilfe kamen, und trotzdem wurden unsere Lasten nur durch illusorische Rechnungsablegungen vergütet. Freundschaftliche Rathschläge wurden gegeben, aber der systematische Widerstand der Räthe Sr. Majestät zeigte sich überall, wo die Interessen Frankreichs im Spiele waren. Nachdem wir unter allen Umständen der mexicanischen Regierung die Nothwendigkeit kundgethan hatten, selbst für ihre eigene Sicherheit zu sorgen, und nachdem wir ihr öfters erklärt hatten, daß die Hilfe, die wir ihr leisteten, nur in sofern stattfinden würde, als die entsprechenden, uns gegenüber eingegangenen Verpflichtungen genau erfüllt werden würden, haben wir ihr die zwingenden Gründe auseinandersetzen lassen, die uns nicht mehr erlaubten, von Frankreich neue Opfer zu fordern, und die uns dazu veranlaßt haben, unsere Truppen zurückzurufen. Zugleich haben wir uns damit beschäftigen müssen, an Stelle der nunmehr ungiltigen Bestimmungen des Vertrages von Miramare andere Verabredungen treten zu lassen, bestimmt, die Sicherheit unserer Schuldforderungen zu begründen. Der Minister des Kaisers in Mexico hat deshalb Instructionen empfangen, um eine neue Uebereinkunft zu diesem Zwecke abzuschließen. Der Kaiser Napoleon hat es besonders bedauert, in dem seiner Regierung von dem General Almonte vorgelegten Vertrags-Entwurfe Vorschläge formulirt zu sehen, die schon früher gethan waren und welche abzulehnen uns jedes Mal, wo sie sich fanden, gebieterische Gründe veranlaßt haben. Der Aufenthalt der Truppen soll über den bestimmten Zeitraum hinaus verlängert werden, man fordert von uns in der Voraussicht der Unzulänglichkeit der Hilfsquellen des mexicanischen Schatzes neue Vorschüsse und ihre Wiederbezahlung wird auf unbestimmte Zeit verschoben; keine Bürgschaft wird uns geboten; keine Garantie wird für die Sicherheit unserer Schuldforderungen festgesetzt. Es ist unmöglich, die von dem General Almonte beigebrachten Vorschläge zu billigen und ihre Besprechung zu gestatten. Man wird eine neue Uebereinkunft abschließen müssen. Wenn im Gegentheil unsere Vorschläge nicht gebilligt werden, so darf man nicht verhehlen, daß wir uns als nunmehr frei von jeder Verpflichtung fühlen würden, und fest entschlossen, die Besetzung Mexico's nicht zu verlängern, würden wir dann dem Marschall Bazaine vorschreiben, mit aller möglichen Eile mit der Heimführung der Armee vorzugehen und nur auf die militärische Schicklichkeit und die technischen Rücksichten Acht zu geben, über die er einzig und allein Richter wäre. Zugleich sollte er den französischen Interessen die Sicherheiten verschaffen, auf die sie ein Recht haben. Der Kaiser Napoleon hat die Ueberzeugung, dem gemeinsamen Werke Vorschub geleistet zu haben. Es ist nunmehr Mexico's Sache, sich zu befestigen . . . . .

Kaiserin Charlotte.*)

Die „Neue Freie Presse" enthält einen Aufsatz von Dr. Vacher, dessen Anfang durchaus richtig über die angebliche Vergiftung der Kaiserin Charlotte urtheilt; die Belgier lassen sich indeß diesen Glauben nicht nehmen und behaupten in den angeblich aufs Beste unterrichteten Kreisen, daß eine Dame, welche die unglückliche Fürstin von Mexico bis an das Ufer begleitet habe, dann aber zurückgekehrt sei, ihr kurz vor der Einschiffung das Gift beigebracht habe — die Kaiserin sei von Jemandem, der das Gras wachsen hörte, angewiesen worden, unterwegs wohl auf das zu achten, was sie esse, und habe daher auf der Ueberfahrt sehr wenig genossen und gar nicht geschlafen. Dieser Mittheilung wird hiemit entgegengesetzt, daß gar keine mexicanische Dame bis Vera-Cruz mitgegangen ist und daß die Kaiserin auf der ganzen Ueberfahrt jede Nacht geschlafen hat wie ein Kind, daß ihr das Essen vortrefflich schmeckte und ihre Stimmung keineswegs die einer Frau war, die sich von Giftmischern umgeben weiß, sondern noch von den Hoffnungen belebt erschien, welche die muthige Fürstin über den Ocean zurückgeführt hatten. Außer allen Erregungen und schmerzlichen Täuschungen, welche die Kaiserin zu erdulden hatte, sind aber auch in ihrer körperlichen Beschaffenheit die Keime zu suchen, die den Irrsinn endlich zur Folge hatten. Das Einzige, was ihrer Schönheit Eintrag that, war die immer erhitzte Gesichtsfarbe, man sah, daß ihr das Blut leicht zum Kopfe drang; auch fehlte es nicht, noch vor der Reise nach Mexico, an sonderbaren Reden, die sie führte, die man aber damals nicht beachtete, weil man ja bei jedem nicht eben sinnvollen Worte, das aus einem schönen Munde kommt, nicht gleich an angehenden Wahnsinn denkt. Auch hatte sie andere auffallende Gewohnheiten, die auch einmal in einem Blatt als Aeußerungen ihrer ausgebrochenen Gemüthskrankheit angeführt worden sind; sie zerbiß ihre wunderschön gestickten Taschentücher während des gemüthlichsten Gesprächs und pflegte sich ihr hübsches Gesicht unbarmherzig zu zerkratzen. Alle diese Gewohnheiten können freilich ohne die mindeste Anlage zum Wahnsinn bestehen, bricht er aber später aus, so gedenkt man derselben. Wer die Biographie Lenau's und die darin enthaltenen früheren Briefe, von seinem Schwager herausgegeben, gelesen hat, der wird in denselben die erkennbaren Keime des Zustandes finden, der ihn später ergriffen hat, ohne daß sie damals irgend Jemand beachtet hätte. So auch bei der Kaiserin.

Ihre vielgerühmte Erziehung, vor deren eigentlichem Beginn sich das Mutterauge geschlossen hat, scheint mehr darauf gezielt zu haben, ein Wunderkind aus ihr zu machen, als sie ihrer natürlichen Entwicklung zu überlassen und ihren Geisteskräften nicht mehr zuzumuthen, als sie ertragen konnten. Als sie kaum zwölf Jahre alt war, lobte ein Fürst, der als Gast im Schlosse ihres Vaters war, im Gespräch mit der Kleinen den Glanz und die romantische Anordnung des belgischen Volksfestes, das man ihm zu Ehren gegeben hatte; sie erwiderte: „Cela profite à l'industrie belge." „Armes Kind", mag sich der hohe Gast gedacht haben, „in dem die Poesie dieser Feste keinen anderen Eindruck hinterläßt!" Im siebzehnten Jahre wurde sie einem Prinzen vermählt, dessen Geistesflug sie nicht zu folgen vermochte, den sie aber zärtlich liebte; ihre Ehe blieb kinderlos, was jetzt als ein Glück zu betrachten ist, was aber die Vollsaftigkeit ihres Körpers verhindert hat, eine natürliche Ableitung zu finden. Das Gesagte sind Ergänzungen und Bestätigungen zu dem, was Dr. Vacher anführt; wenn derselbe aber behauptet: „Diese Erzherzogin kam, wenn man einer sehr beglaubigten Version glauben darf, gegen ihren Willen von Miramar weggeführt, nach Mexico, um Scenen beizuwohnen, welche ganz danach angethan waren, ihren Verstand auf die Probe zu stellen", so kann man ihm nur erwidern, daß man dieser Version nicht glauben darf.

Wer hätte sie denn wider ihren Willen wegführen sollen als ihr Gemahl? Nun lese man die Beschreibung der Abfahrt von Miramar in dem reizenden Buche der Gräfin Kollonitz, man höre die Zeugnisse der Mitreisenden und der beim Abschiede Gegenwärtigen. Der Kaiser, der die Todeskugel mit übermenschlichem Muthe und himmlischer Ergebung empfangen hat, war damals niedergestreckt von der Gewalt seines Schmerzes — man kann sagen, daß er sein Vaterland weit schwerer verlassen hat als das Leben. Die Idee einer hohen Pflichterfüllung trieb ihn wie ein Opferlamm zu dem Entschlusse; er war außer Stande, die Abschieds-Audienzen zu geben, er weinte auf seinem Lager wie ein Kind — der Körper, der seine Kraft und Elasticität bis zum Todeshügel bewahrt hat, war nicht im Stande, sich aufrecht zu halten, und war von Krämpfen erschüttert. Sie stand unterdessen strahlenden Auges unter dem Thronhimmel, sagte Jedem ein huldvolles Wort in der Sprache seines Landes — denn sie sprach die fast aller Länder — und entwickelte all die eigenthümliche Grazie, die sie bei solchen Gelegenheiten nie verließ. Es soll ihr dies nicht zum Nachtheil gesagt sein, denn wen verließ sie? Derjenige, den sie liebte, zeigte ihr den Weg. Der Vater hatte sie wenig beachtet, obwohl sie mit Stolz von seiner Weisheit sprach, die indessen dem unglücklichen Schwiegersohne nicht zugute gekommen ist, der ihn fragte, ob er das Unternehmen billige, und ein entschiedenes „Ja" zur Antwort bekam. Geschwister sind nicht bestimmt, ihr Leben zusammen zuzubringen, und sie lebte in einer unglaublichen Einsamkeit in Miramar, denn nach dem schönen poetischen Schloß geht nur ein einziger Weg von Triest her, der am Schlosse aufhört, so daß Niemand vorbeigeht, kein Bauer, keine Kuh, kein Wagen; nur auf dem Meere, das die Mauer bespült, fahren nahe Schifferkähne und ferne Schiffe vorbei. Oben auf dem Karstfelsen ist die Eisenbahn eingehauen und der Zug rauscht ein paar Mal des Tages vorüber, ohne irgend ein Interesse zu erregen; nach Wien kam sie selten, fast nie ins Theater nach Triest, und die paar Gäste, die herauskamen, verzehrten ihr Mittagsmahl und fuhren wieder zurück; vielleicht trug der Kaiser, der einsiedlerische Gewohnheiten hatte und dem das sonnenbeglänzte und sturmbewegte Meer tausend Gedanken in der Seele erregte, ihrer Jugend zu wenig Rechnung. Drüben erwartete sie ein Thron, eine Krone, Hoffeste, Bewegung — ein ewiger Frühling und — die Herrschaft. Sie schiffte sich mit lächelndem Auge ein, und als der Kaiser tagelang seinen Schmerz nicht zu mildern vermochte, fragte sie unschuldig: „Wie kann man über so etwas traurig sein?" Er schrieb, kurz ehe er den unglückseligen Entschluß faßte, die Krone anzunehmen:

Ich soll auf ewig aus der Heimath scheiden,
Aus meiner Kinderlust geliebtem Land!
Ihr wünscht, ich soll die gold'ne Wiege meiden
Und soll zerreißen das geweihte Band!
Wo fröhlich ich durchlebt der Kindheit Spiele,
Die erste Jugendliebe sanft gepflegt,
Das soll ich lassen für unsich're Ziele
Der Ehrsucht, die ihr mir im Herzen regt?
Ihr wollt mit Kronen mir das Herz bethören,
Umschwindeln mir mit Phantasien das Haupt!
Sirenensang muß ich mit Bangen hören;
Weh, wer den süßen Schmeicheltönen glaubt.
Ihr sprecht von Scepter, Macht und von Palästen,
Ihr zeigt mir eine grenzenlose Bahn,
Ich soll euch folgen nach dem fernen Westen
Jenseits des weiten blauen Ocean!
Das ird'sche Dasein wollt ihr mir durchweben
Mit Gold und mit Demanten überreich;
Doch könnt ihr mir auch Seelenfrieden geben?
Ist euch der Reichthum mit dem Glücke gleich?
O laßt mir meine stillen ruh'gen Wege,
Den unbemerkten Pfad im Myrthenhain!
Der Wissenschaften und der Musen Pflege,
Ist süßer, glaubt mir, als des Goldes Schein.

Gehen solche Worte aus einer Seele hervor, welche die Herrschsucht verblendete, und die, was ihr angehört, mit in den Strudel reißen will? Scheint es nicht im Gegentheil, als ob nur ein Sandkörnchen

*) Von einer Dame aus Wien bringt die „Allg. Ztg." diese Entgegnung.

Der fremde Schutz ist auf die Länge eine üble Schule und eine Quelle von Gefahren; im Innern gewöhnt er daran, nicht auf sich selbst zu zählen und lähmt die nationale Thätigkeit; nach außen führt er Mißhelligkeiten herbei und erweckt Empfindlichkeit. Der Augenblick ist für Mexico gekommen, alle seine Erfordernisse zu beschaffen und seinen Patriotismus zu der Höhe der schwierigen Lage zu erheben, in der es sich befindet. Hierin wird die Ehre Sr. Maj. des Kaisers Maximilian und der mexicanischen Nation bestehen, so das civilisatorische Werk vollendet zu haben, das ermuthigt und anfänglich unterstützt zu haben uns stets mit Stolz erfüllen wird.

[Die sterblichen Ueberreste des Kaisers Maximilian] dürften erst Ende November in Triest anlangen. Die „Novara", welche zur Ueberbringung derselben bestimmt wurde, hat erst vor zehn Tagen Gibraltar passirt, und da Admiral Tegetthoff zur Uebernahme der Papiere Maximilian's bis nach der Hauptstadt Mexico gehen dürfte, so ist vor drei Monaten an seine Rückkehr nicht zu denken.

[Die sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt] werden in der zweiten Hälfte des Monats September nach Paris gebracht und in St. Denis beigesetzt werden. Der Bischof von Arras, erster Almosenier des Kaisers, und zwei Priester der Tuilerien-Kapelle begleiten die Deputation, welche den Sarg in Oesterreich in Empfang nehmen soll.

[Alexander Dumas] hat folgendes Schreiben an den Kaiser gerichtet:

Hochberühmter College!

Als Sie es unternahmen, die Geschichte des Besiegers der Gallier zu schreiben, beeilten sich alle Bibliotheken, die Documente, welche sie besitzen, zu Ihrer Verfügung zu stellen. Es ist dadurch ein Werk entstanden, das über den andern steht, insofern es die größte Anzahl geschichtlicher Documente in sich schließt. Damit beschäftigt, im Augenblick die Geschichte eines anderen Cäsaren, Namens Napoleon Bonaparte, zu schreiben, bedarf ich der Documente, die auf sein Erscheinen auf der Weltbühne Bezug haben. Kurz, ich wünsche alle Broschüren zu erhalten, welche der 13. Vendemiaire hervorrief. Ich habe sie von der Bibliothek verlangt; sie wurden mir aber verweigert. Es bleibt mir also kein anderes Mittel übrig, als mich an Sie, hochberühmter College, dem man Nichts verweigert, zu wenden, um Sie zu bitten, in Ihrem Namen diese Broschüren von der Bibliothek zu verlangen und sie zu meiner Verfügung zu stellen, wenn Sie dieselben erhalten haben. Wenn Sie mein Verlangen gut aufnehmen, so werden Sie mir einen Dienst geleistet haben, den literarisch genommen ich nie vergessen werde. Ich habe die Ehre, hochberühmter Verfasser des Lebens Cäsar, mit Achtung zu sein

Ihr sehr gehorsamer und dankbarer College
Alexander Dumas.

Am nächsten Tage erhielt der Genannte von Herrn Duruy die zwölf Broschüren, welche er verlangt hatte.

[Französische Begriffe von Standesehre.] In der französischen Armee hat der Offizier von der Standesehre einen anderen Begriff als in vielen anderen Armeen. Beweis dafür ist eine Verhandlung vor dem Zuchtpolizeigericht vom 27. August. Ein Chasseur-Lieutenant der Garnison von Vincennes gerieth zum Theil durch Mißverständniß, zum Theil durch gegenseitige Animosität in einem Kaffeehause mit einem Sergeanten der Nationalgarde in Streit und wurde zuletzt von diesem thätlich beleidigt. Der Offizier, dem der aufgebrachte Bürger ins Gesicht und den Czako vom Kopfe schlug, wurde von seinen eigenen Kameraden zurückgehalten, sofort für die erlittene Schmach sich zu rächen, und verklagte später seinen Beleidiger vor Gericht. Der Staats-Procurator hob in anerkennenden Worten die Mäßigung und den Muth des Offiziers hervor, der, anstatt sich selber für die ihm angethane schwere Beleidigung Genugthuung zu verschaffen, sich an die Justiz gewandt habe. Der Angeklagte, für den noch der mildernde Umstand hinzutrat, daß er im Glauben handelte, der Offizier habe in ihm das Institut der Nationalgarde verhöhnen wollen, wurde zu 14 Tagen Gefängniß und 200 Fr. Geldbuße verurtheilt.

[Verschiedenes.] Theodor Lavallée, Professor an der Militärschule von St. Cyr, dessen Schrift über die natürlichen Grenzen zur Zeit so großes Aufsehen erregte, ist im Alter von 63 Jahren gestorben. — Der Kaiser hat der Wittwe des verstorbenen Dichters Ponsard eine Pension von 6000 Franken ausgesetzt.

* **Paris**, 30. Aug. [Rouher. — Zur Salzburger Zusammenkunft.] Das „Journal de Paris" erfährt, daß Herr Rouher wahrscheinlich am 6. September Karlsbad verlassen und sich zu einer Conferenz mit Herrn v. Beust nach Dresden begeben werde. Dasselbe Journal vernimmt von glaubwürdiger Seite, daß das Tuilerien-Cabinet in London mitgetheilt habe, es sei zwischen den beiden Kaisern zu Salzburg nichts über die orientalische Frage verhandelt worden.

[Ueber den Stand der Dinge in Spanien] drückt sich der „Moniteur" sehr zurückhaltend aus. Er beschränkt sich heute auf folgende Mittheilung: „Die Privat-Telegraphie erwähnt fortwährend neuer Unterwerfungen von Seiten der Führer der spanischen Insurgenten. Mehrere unter ihnen haben von der Wohlthat der Amnestie Gebrauch zu machen verlangt; andere, unter welchen man den Obersten Pierrad anführte, hätten (auraient) die Grenze überschritten." Die „Epoque" meldet, daß Marschall O'Donnell sich augenblicklich in Paris aufhält. Sie glaubt zu wissen, daß die der Carlistischen Partei angehörenden spanischen Flüchtlinge, die sich augenblicklich in Paris befinden, aufgefordert worden sind, nach Spanien zurückzukehren. Denen, die dürftig sind, wird Unterstützung gewährt.

[Aus Mexico] bringt die „Patrie" folgende Nachrichten: „Ueber Havannah erfahren wir, daß der ehemalige Botschafter Spaniens in Mexico, Marquis Rivera, auf Cuba mit dem Dampfer aus Vera-Cruz eingetroffen war. Die Regierung Juarez' bestand noch immer darauf, mit den auswärtigen Mächten, außer mit dem Consul der Vereinigten Staaten, diplomatische Beziehungen zu unterhalten. Man erwartet selbst mit Nächstem ein Decret, welches alle europäischen Consulate abschaffen sollte, und die Consuln stehen unter polizeilicher Aufsicht, bis man ihnen das Exequatur officiell entziehen würde. — Santa Anna war in Vera-Cruz eingetroffen und man wußte noch nicht, ob sein Proceß dort oder in der Hauptstadt stattfinden werde. Sicher ist nur, daß der Ex-Dictator ein wenig muthiger geworden ist, als er während seiner Haft in Campeche war. Man glaubt, dies sei dem Umstande zu verdanken, daß man ihm Hoffnung gegeben habe, er werde nicht zum Tode verurtheilt werden. — Die Leiche Miramon's ist nach Mexico gebracht und in dem Monumente beigesetzt worden, welches man dort das Pantheon nennt. — Die Bibliothek des Kaisers Maximilian ist vom Pater Fischer angekauft worden und sollte durch einen ehemaligen Dienstboten des Kaisers nach Europa gebracht werden. — Im Staate Vera-Cruz ist eine Personensteuer auferlegt worden, um die leeren Kassen der Regierung zu füllen. Jeder männliche Bewohner von 16 bis 60 Jahren sollte monatlich je nach seinem Vermögen 1 Fr. 25 C. bis 100 Fr. bezahlen."

[Im Finanzministerium] arbeitet man ein Project aus, welches die Ausgabe von 400,000 Obligationen im Interesse der Errichtung der Vicinalwege zum Zwecke hat. Dieselben sollen nur allmälig ausgegeben werden nach Maßgabe der nöthigen Arbeiten.

Spanien.

Madrid. [Zum Aufstande.] Die Nachrichten, welche aus Spanien in Paris eingetroffen sind, lauten der hiesigen Regierung keineswegs günstig. Die Depeschen, welche Narvaez am 29. August in Paris veröffentlichen ließ, besagen zwar, „daß die Insurrection fast gänzlich niedergeworfen sei", aber das französische officiöse Blatt „Etendard" giebt denselben ein vollständiges Dementi. Dasselbe bestätigt zwar die Nachricht, daß der General Pierrard mit 35 Insurgenten auf französisches Gebiet übergetreten ist und am 30. d. M. in Tarbes erwartet wurde, aber es theilt auch zugleich mit, daß die Bewegung jetzt Alt-Castilien erreicht hat. Der General La Torre ist nämlich in diese Provinz eingedrungen, worauf sich die Städte Bejar und Avila sofort für die Insurrection erhoben haben. Von Valladolid, wo eine ungeheuere Aufregung herrschte, waren sofort Truppen gegen Torre abgesandt worden. Ueber das Resultat des Zusammenstoßes, der stattgefunden haben muß, sagt der „Etendard" nichts. Nach der „Epoque" haben sich wohlbewaffnete Banden nach dem Centrum von Spanien in Bewegung gesetzt, „das bereit sein soll, sich beim ersten Signal zu erheben". Man erwartet dort Prim, der bekanntlich die Oberleitung des Aufstandes in der Hand hat. Estremadura, Galizien und Andalusien sind in großer Aufregung. Hier in Madrid herrscht sichtbare Unruhe, der Ministerrath, der in Permanenz ist, hat sich in eine Kaserne verbarrikadirt. Verhaftungen und Absetzungen in der Armee sind an der Tagesordnung. Die Festungen Ciudad-Rodrigo in Castilien und Salamanca sollen sich bereits ebenfalls erhoben haben.

[Ueber den Charakter der jetzigen spanischen Insurrection] theilt der „Courrier français" Folgendes mit:

„Die officiellen Depeschen melden mehr wie je die Niederlage der Insurrection. Wir sind im Gegentheil in den Stand gesetzt, daß der Aufstand täglich mehr an Ausdehnung gewinnt. Man spricht von Aufstandscolonnen bei Loja im Südosten von Madrid. Die Verbindungen zwischen Valencia und Madrid sind abgeschnitten. In Madrid selbst ist die Nachricht von dem Falle Saragossas eingetroffen, aber man glaubte nicht daran; da man aber von dem Marsche der Aufständischen auf Calatayud spricht, so ist es unmöglich, daß sie Saragossa hinter sich gelassen haben sollten. Heute Morgen erhielt eine sehr hohe Persönlichkeit Spaniens, welche augenblicklich in Paris verweilt, einen Brief, nach dessen Durchlesung sie ausrief: „Es ist das spanische 1793, welches herannaht!" Aus unsern Privatnachrichten erhellt allerdings, daß die augenblickliche Bewegung in Spanien kein einfacher Aufstand ist. Es handelt sich um eine tief gehende Revolution, die nicht blos gegen die Camarilla in Madrid, sondern gegen das monarchische Princip selbst gerichtet ist. Man will keine Bourbonen mehr, aber man will auch keine Braganza, kein Montpensier oder irgend welche andere Prätendenten. Spanien geht darauf aus, unter dem Titel „Iberische Conföderation" eine Föderativrepublik zu gründen, welcher früh oder spät auch Portugal beitreten soll. Das ist wenigstens nach den genauesten Nachrichten die Ansicht der aufgeklärten Partei in Spanien und der Bevölkerung selbst."

Nach anderen Berichten soll übrigens die Insurrection überall energischen Widerstand leisten. Die Lage der Madrider Regierung sei eine sehr schlimme und sie suche die öffentliche Meinung durch lügnerische Berichte zu täuschen und durch Gewaltmaßregeln in Angst und Schrecken zu versetzen. So habe dieselbe jetzt den von ihr selbst ernannten Madrider Gemeinderath aufgelöst und die Gemeindebehörden aus Obersten und Offizieren zusammengesetzt. In Barcelona wüthet Pezuela förmlich, in Monjuich träfen die Behörden formidable Vertheidigungsanstalten und in Reus seien auf den Straßen Kanonen aufgefahren. Dieses alles aber scheint nicht die Fortschritte der Insurrection zu verhindern. „Im ganzen Lande", so heißt es in einem dieser Schreiben, „erhält sich die Insurrection mit der dem Spanier eigenthümlichen Zähigkeit." Die Regierung Narvaez' sagt, daß die Banden nach Frankreich übertreten, und in Frankreich weiß man nichts davon. Narvaez behauptet, daß die Bande von Tarrogona entmuthigt ist, während sie Ignalada gewonnen hat. Er behauptet, daß die Bande des Moriones auf dem Rückzuge ist, während sie den Ebro überschritten hat. Er versichert, daß die Provinz Valencia ruhig ist, während La Torre sich dort an der Spitze von 2000 Mann befindet. Die Agitation gewinnt übrigens ganz Spanien. Die Insurrection hat gegenwärtig an 18,000 (?) Mann Streiter auf den verschiedenen Punkten zur Verfügung. Den letzten Nachrichten zufolge hat sich die in industrieller Hinsicht bedeutende und an der portugiesischen Grenze belegene Stadt Bejar erhoben und die Provinz Alicante sich in Aufstand versetzt." Die „Epoque" meldet noch Folgendes: „Der General Prim hat sich offen an die Spitze der Bewegung gestellt und diese Nachricht hat die Reihen der Liberalen beträchtlich vermehrt. Man theilt uns als zuverlässig mit, daß Prim heute Herr der Provinz Tarragona ist und zahlreiche Catalonier in Gerona eingerückt sind, daß ferner die Stadt Huesca in die Hände der Revolutionäre gefallen, die nahe gelegene Festung Jaca eingenommen worden ist. Weit entfernt, so schwach zu sein, wie man hat sagen mögen, hat die Bewegung in Valencia die Absendung von 8000 Mann königlicher Truppen nothwenig gemacht. Eine aus Madrid an die „Italie" gerichtete Depesche meldet von zahlreichen Uebergängen aus der königlichen Armee. Marschall O'Donnell hat Befehl erhalten, nach Madrid zu kommen, und darauf geantwortet, er bedauere bei der jetzigen Lage Spaniens den Befehlen der Königin nicht nachkommen zu können."

[Neueste Nachrichten.] Das „Journal des Paris" bringt ein längeres Schreiben aus Bagnères de Luchon über die Lage in Sanien. In einer Nachschrift gibt es in folgender Weise die neuesten Nachrichten: „General Contreras geht mit seinem ganzen Corps weiter vorwärts. Nach einem ziemlich lebhaften Kampfe ist es den Insurgenten gelungen, Huesca zu nehmen. Der Commandant der Stadt, General Alconces, ein naher Verwandter von Narvaez und einer seiner Obersten sind getödtet worden. Drei Bataillone königl. Truppen sind wieder zu den Empörern übergegangen. Bei Saragossa stehen große Ereignisse bevor. Die Leute des Contreras sind gut disciplinirt. Nicht allein plündern sie nicht, sondern sie bezahlen regelmäßig für die ihnen gelieferten Gegenstände."

Privatbriefe aus Spanien melden im Widerspruche mit den officiellen Nachrichten, daß die Insurrectionstruppen das Feld behaupten und keine Niederlage erlitten haben, welche sie entmuthigen könnte. Die Führer der Insurrection, Prim an ihrer Spitze, sollen entschlossen sein, die Sache bis zum Aeußersten zu treiben, selbst auf die Gefahr hin, erschossen zu werden. Die telegraphischen Drähte zwischen Monistrol und Gerona sind von drei neuen Banden, welche sich, jede zu 400 Mann, gebildet haben, durchschnitten worden. Diese Banden marschiren gegen Tarragona, welche Stadt jetzt wahrscheinlich im Besitze der Insurgenten ist. Die „France" bleibt auch jetzt noch dabei, daß alle Aufstandsberichte reine Erfindungen seien: die Insurrection habe weder im Volke noch im Heere Anklang gefunden und es beständen nur noch einige Banden, welche die Politik zum Vorwande nähmen, um zu plündern. Ein officielles Madrider Telegramm vom 29. August lautet: „Die Zahl der Rebellen in Catalonien, die sich ergeben haben, wird bis jetzt auf 4000 geschätzt".

Die „Independance belge" bringt eine Madrider Correspondenz vom 25. August, woraus sich bestätigt, daß die Regierungs-Depeschen in der Hauptstadt nicht den geringsten Glauben finden: man ist ohne bestimmte Nachrichten, hört jedoch von allen Seiten Gerüchte über Erhebungen in allen Theilen des Landes, während man sieht, wie die Königin den Truppen, welche Treue zeigen, außerordentliche Belohnungen verheißt und Narvaez das Standrecht mit einer Strenge hand-

---

auf der Wage gefehlt hätte, um ihn zu bewegen, in Miramar zu bleiben? Es ist viel über seine Berechtigung, die Mission anzunehmen, geschrieben worden; das Ende hat bewiesen, daß er sich getäuscht hat, aber sein Herz war rein und von dem tiefsten Pflichtgefühl erfüllt. Es haben ihn nur Wenige gekannt, diesen edlen, hohen Menschen; aber die ihn gekannt haben, werden ihn bis an ihr Lebensende nicht vergessen und sich vergebens nach seines Gleichen umsehen.

Wien, 31. Aug. [Zinnoberrother Akazie-Krampus.] Eva L. und Rosalie S., zwei Wäscherinnen, lebten seit Jahren in stetem Streite, weil die Letztere, welche früher bei der Ersteren im Dienste gestanden war, das eigene Interesse im Auge behaltend, ihr die besten Kundschaften abgefischt und die Concurrenz durch billigere Preise unmöglich gemacht hatte. Kleine Crawalle waren an der Tagesordnung und die Nachbarschaft in Lichtenthal war schon daran gewöhnt, daß es am Montag und am Sonnabend beim Wäscheabholen und Wäscheverführen kleine Scharmützel gab. Sonnabend den 27. Juli ging es ungewöhnlich lustig her im Hause, welches die beiden Wäscherinnen gemeinschaftlich bewohnt hatten; es fielen der Schimpfworte gar viele, doch keines derselben zündete. Erst als auch die beiden Ehegatten sich in den Streit gemengt und Caspar L. den Wenzel S. einen „böhmischen Zwickel" genannt hatte, gingen die Wogen hoch und das längst aufgethürmte Gewitter schlug ein.

Wenzel S., im Vollbewußtsein seiner nationalen Kraft, wollte kein „Zwickel" sein; Caspar S. hatte die Achillesferse seines Gegners gefunden, und nun erst ging der Streit gehörig los. Gegenseitige Beschimpfungen, Ohrfeigen ꝛc. gingen spurlos vorüber; aber daß Eva L. einen Steifrock der Frau v. X., der in seinem ganzen Glanze auf dem Wagen der Heimfahrt harrte, mit Waschblau begossen hatte, brachte Rosalie S. zur Raserei. Sie schrie, weinte und jammerte laut und wollte sich von ihrem Manne nicht besänftigen lassen; ja, je mehr er sie zu beruhigen bemüht war, desto mehr wurde sie zum Zorne gereizt, so zwar, daß sich ihre Zornesausbrüche über den eigenen Gatten entluden. „Warum hob i a so a Mierl g'heirat, recht g'schieht mir, meine Leut' hab'n mir's alleweil g'sagt, daß d' a patscheter Böhm bist", und derlei mehr im Tone des Vorwurfes stieß Rosalie S. aus. Wenzel S., ihr Gemahl, der sich getroffen fühlte, ging in die Waschstube, holte ein Schaff schmutzigen Wassers heraus und begoß die ganze, zum Verführen an die Kunden hergerichtete Putzwäsche der Eva L.

Damit war es aus und geschehen; beide Männer und beide Weiber lagen sich in den Haaren, abwechselnd rauften auch die Weiber mit Männern; die Wäsche, welche Beide zum Verführen hergerichtet hatten, lag auf dem Boden vor dem Hause zertreten, beschmutzt und verknittert, der Fleiß und die Mühen einer ganzen Woche waren vernichtet und zerstört; man hatte den Unwillen der Kunden zu besorgen und obendrein hatte keiner der streitenden Theile für den Sonntag Geld im Hause.

Die Nachbarschaft, welche dem Streite angewohnt hatte, theilte sich in zwei Lager und gab bald dem einen, bald dem andern der streitenden Theile zu, daß das Recht auf seiner Seite stehe und daß der Gegner gestraft werden müßte, wenn Klage erhoben werden würde.

So wurden denn beide Parteien zur Klageführung gedrängt und standen einander vor Gericht als Kläger und Geklagte entgegen.

Der Richter hatte die beiden gleich confus abgefaßten Klagen der Parteien verlesen und richtete an dieselben folgende Ansprache:

„Wenn nur dasjenige wahr ist, dessen Sie sich in ihrer Anklage Jedes selbst beschuldigen, müßten Sie Beide nach dem Gesetze verurtheilt werden; ich möchte Ihnen daher empfehlen, sich zu vergleichen und aus dem Falle die gute Lehre zu ziehen, daß bei solchen Vorkommnissen immer beide Theile zu kurz kommen."

Eva L.: Euer Gnoden, eh wenn i mi ausgleich', loß i mi aufhenken.

Richter: Die strafbare Handlung, um welche es sich hier handelt, ist keine solche, welche derartige Strafen nach sich ziehen würde, und es ist daher diese Ihre Aeußerung eine ungeschickte. Ich meine, wenn sie Beide selbst zur kleinsten gesetzlichen Strafe verurtheilt werden, müßte es Ihnen, da Sie von Ihrer Hände Arbeit leben, schwer fallen.

Eva L.: Wos konn denn mir g'schehen, i bin a ehrlich's, rechtschoffen's Weib, zohl Steuer und Goben und wir do a Recht finden.

Richter: Es tritt auch in dem vorliegenden Falle Niemand Ihrer Ehrlichkeit nahe und es ist gar kein Zweifel, daß Sie Ihr Recht finden werden; aber ich fürchte, es dürfte Sie reuen, meinen guten Rath nicht befolgt zu haben.

Eva L.: Kumma soll wos kummt, und wonn's bis zum Kaiser geht.

Richter: Sie bestehen also darauf, daß über Ihre Klage verhandelt wird? — Eva L.: I bin in meiner Sachen fest wie a Feuermauer.

Richter (zu Caspar L.): Und Sie, Herr Caspar L.? — Caspar L.: Jo, i hab' da kan Willen, was die Meinige sagt, is mir recht.

Richter (zur Rosalie S.): Wie denken Sie über die Angelegenheit? — Rosalie S.: I moan halt, besser a magerer Vergleich wie a fetter Proceß.

Richter: Sie wären also geneigt, sich zu vergleichen? — Rosalie S.: Ja, g'schehen is amal, ändern laßt sich's nit; i moan, es war 's G'scheidteste.

Richter (zu Wenzel S.): Sie haben gehört, wie Ihre Frau über den Proceß denkt, sind Sie der gleichen Ansicht? — Wenzel S.: A na, do bin ich nit su, wie Nachbar, ich hab' meine eigene Kupf; Proceß muße Proceß bleiben, kummte wie kummte, das iße mir alle ans.

Richter: Ist Ihnen das gleichviel, ob Sie verurtheilt werden oder nicht? — Wenzel S.: Wann sein muß, Böhm tragte Alles, kummte schon Zeit.

Richter: Das ist eine sehr schlechte Ansicht, wenn Sie vielleicht glauben, sich für die ausgestandene Strafe durch neue Schimpfereien zu entschädigen; da machen Sie sich nur von Neuem strafbarer Handlungen schuldig. — Eva L.: Sehen's, Euer Gnoden, so is der krallawatschete Böhm. Sie haben scho Recht, wann's ihm's gehörig sagen.

Richter: Seien Sie ruhig, bis Sie um etwas gefragt werden, und dann antworten Sie mit Anstand, denn Sie stehen vor Gericht. — Eva L.: Recht haben's, Euer Gnoden.

Richter (zu Wenzel S.): Ihre Frau läßt die Anklage fallen, wenn ein Ausgleich zu Stande kommt; wollen Sie das Gleiche thun? — Wenzel S.: Na, ich halt ihm fest.

Richter: Warum sind denn Sie gar so versessen auf die Klage? — Wenzel S.: Sie hatte mich „krallawatschete Böhm", „böhmische Zwickel" und „zinnuberruthe Akazie-Krampus" g'haßen, dös leid i nit.

Vergebens waren alle Bemühungen des Richters, einen Vergleich herbeizuführen, und er wollte eben zur Urtheilsfällung schreiten, als Eva L. ihm in's Wort fiel: „I gleich mi aus, ober meine Kundschaften soll's mir lassen; wann's mir no amol zur Frau Hofräthin geht und d'Wäsch obbettelt, da setzt's was ab, i kann unter 30 Kr. kan Steifrock waschen."

Richter (zur Gegenpartei): Sind Sie einverstanden und wollen Sie sich gegenseitig die Hände zur Versöhnung reichen? — Rosalie S.: I bin bei jeden Vergleich dabei.

Wenzel S.: Ich nit, ich hab' festen Kupf.

Rosalie S.: No freili, wegen dem böhmischen Häsen lassen wir uns einsperren; d'Hand gibst her — oder 's Andere waßt eh.

Wenzel S.: Wegen meiner, i bin immer gute Mann g'wesen.

Die Parteien reichen sich gegenseitig versöhnt die Hände. Der Richter erklärt die Verhandlung für geschlossen und entläßt die Parteien mit der Mahnung, sich besser zu vertragen. Diese entfernen sich mit einem allgemeinen „I küß d'Hand, Euer Gnoden". Nur Wenzel S. sagt: Ich wer mir schon merken den zinnuberruthen Akazie-Krampus.

London. [Faraday] wurde im Jahre 1791 als Kind armer Eltern geboren — sein Vater war Schlosser — erhielt als Knabe eine nothdürftige Schulbildung und wurde zeitig zu einem Buchbinder in die Lehre gethan. Wie bei Franklin, zeigte sich der innere Drang nach Wissen früh in der Begierde, womit er die Bücher, die ihm seine Beschäftigung in die Hand führte, verschlang und sich nach und nach durch unermüdliches Arbeiten in seinen freien Augenblicken die Lücken seiner mangelhaften Schulbildung ergänzte. Die Construction von electrischen und anderen Maschinen nahm ebenfalls einen Theil dieser Zeit in Anspruch. Einundzwanzig Jahre war Faraday alt geworden, als er Gelegenheit hatte, einige von den letzten Vorlesungen Sir Humphrey Davys über Electricität zu hören. Er arbeitete Anmerkungen zu dem Gehörten aus und sandte sie dem genannten Gelehrten zur Beurtheilung. Davy erkannte mit richtigem Blicke den emporstrebenden Jünger der Wissenschaft, griff ihm unter die Arme und schon im folgenden Jahre sehen wir den Buchbindergesellen als chemischen Assistenten bei Professor Brande in der Royal-Institution. Der Weg war nun gebahnt, Faraday begleitete Davy, dessen bevorzugter Schüler er wurde, auf zwei Jahre nach dem Continent und von da an war sein Leben eine Reihenfolge von Entdeckungen und glänzenden Auszeichnungen. Im Jahre 1823 wurde er correspondirendes Mitglied der französischen Akademie, im Jahre 1825 Mitglied der diesseitigen königl. Gesellschaft. Oxford ertheilte ihm 1832 das Ehrendiplom der Rechte, im Jahre darauf erhielt er die durch Fuller's Tod vacant gewordene erste Professur der Chemie an der Royal-Institution, während er schon seit 1829 Vorlesungen über Chemie an der Artillerie- und Ingenieurschule in Woolwich hielt. Die Regierung verlieh ihm im Jahre 1835 einen Jahrgehalt von 300 Pfd. als Anerkennung für seine Verdienste um die Wissenschaft, während fremde Monarchen mit einander wetteiferten, seine Brust mit Orden zu zieren. Der preußische pour le mérite, der italienische St. Mauritius- und St. Lazarus-Orden, das Offizierkreuz der Ehrenlegion und manche andere Decorationen kamen in rascher Folge, indessen der Empfänger unermüdlich den Studien oblag. Seine Werke sind Gemeingut der Wissenschaft geworden. Noch jetzt in seinem hohen Alter und in der Zurückgezogenheit von Hampton Court ruhte er mit seinen Forschungen nicht und hielt an der Ueberzeugung fest, daß Electricität, Magnetismus und Licht nur ein und dieselbe Kraft seien, die nur nach den Umständen eine verschiedene Wirkung äußere, dabei aber bestimmten Gesetzen gehorche, denen man noch eines Tages auf den Grund kommen müsse.

---

habt, die verräth, daß er nur noch durch den äußersten Terrorismus den Thron zu retten hofft.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 2. September. [Tagesbericht.]

⁂ [Von den Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 5. September, erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Einrichtung einer vierten Klasse bei der evangelischen Elementarschule Nr. 26 vom 1. October 1867 ab und Bewilligung der Kosten hierfür mit resp. 60 Thlr. 10 Sgr., 80 Thlr. und 120 Thlr. 3 Sgr. pro 1867 und je 100 Thlr. 20 Sgr. pro 186,869. — Die Genehmigung wird von den Commissionen empfohlen.

2) Antrag des Magistrats auf Befestigung des Grundbettes der Oder unter der sogenannten Leichnamsbrücke durch eine Lage Senkstücke zum Kosten-Anschlage von 800 Thlr. — Wird von der Baucommission zur Genehmigung empfohlen.

3) Antrag auf Bewilligung von 2000 Thlr. zur Verstärkung der Mittel für Unterhaltung der Brücken in der Stadt incl. der Gröschelbrücke. — Wird zur Bewilligung empfohlen.

4) Antrag auf Bewilligung von 500 Thlr. zur Verstärkung der Mittel für die Unterhaltung des Wasserhebewerkes in der Vordermühle. — Bewilligung empfohlen.

5) Antrag auf Bewilligung von 400 Thlr. zur Verstärkung der Mittel für die Unterhaltung der ungepflasterten Straßen und Plätze der Stadt. — Die Bewilligung wird empfohlen.

6) Antrag auf Neupflasterung der Scheitnigerstraße vom Domplatze bis zum Wintergarten zur Kostensumme von 6190 Thlr. — Die Genehmigung wird empfohlen.

7) Antrag auf Pensionirung des Real-Schullehrers Gnerlich vom 1. October 1867 ab mit jährlich 600 Thlr. — Die Schulen-Commission empfiehlt die Genehmigung unter Erhöhung der Pension auf 700 Thlr.

8) Der Etat für die Verwaltung der höheren Töchterschule an der Taschenstraße pro 1868/70. Derselbe schließt in Einnahme ab mit 8800 Thlr. und in Ausgabe 3580, also eine Mehr-Einnahme von 5220 Thlr. — Die Schulen-Commission empfiehlt die Genehmigung des Etats.

9) Antrag auf Vermehrung der Zahl der an jeder höheren Lehranstalt aus der Mitte des Lehrer-Collegiums zu bestellenden Turnlehrer um zwei vom 1. Januar 1867 ab. — Die Schulen-Commission empfiehlt die Ablehnung des Antrages.

10) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages für den Ankauf des der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücks Vorderbleiche Nr. 6 an den Meistbietenden, Hausbesitzer J. Freund. Derselbe hat als Meistbietender einen Preis von 525 Thlr. offerirt. — Die Commission empfiehlt die Ertheilung des Zuschlages.

β [Das volksthümliche Fest der beiden Breslauer Turnvereine „älterer Turnverein und Turnverein Vorwärts" in Oswitz.] Um die Volksspiele dem Volke wiederum zugänglich zu machen, es heranzuziehen zu edlem Wettkampf, um zu zeigen, daß der Körper ein frischer, gesunder sei, haben die hiesigen beiden Turnvereine den Beschluß gefaßt, von Zeit zu Zeit volksthümliche Wettkämpfe und Spiele in volksthümlichen Spazierorten zu veranstalten, und welches Dorf eignet sich hierzu mehr als das allgemein beliebte Oswitz. Alt und Jung strömte schon von früh an nach Oswitz, um Platz zu finden. Laut Programm marschirten die beiden Turnvereine, ihre Fahnen an der Spitze, unter den Klängen eines Musikcorps um 1½ Uhr vom Wäldchen aus nach Oswitz, begleitet von einer großen Schaar Männer, Jünglinge und Knaben. In Oswitz in Weidmannsruh angekommen, allwo der Festplatz, die große schöne Wiese, umgürtet von einer Seite von dem prächtigen Laubschmuck deutscher Eichen, von der anderen Seite Naturterrasse, auf welcher Damen und Herren sich gelagert hatten, um von der Höhe den Wettkämpfen, an welchen theilzunehmen die Turnvereine aufgefordert hatten, zuzusehen, wurde nach kurzer Rast das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles" gesungen. Hierauf stellten sich die Turner zu Freiübungen auf und übten solche. Ueber den hohen Werth der Freiübungen zu sprechen, erscheint uns hier überflüssig. Bilden sie doch harmonisch den Körper und können von Jung und Alt geübt werden, ohne große Anstrengungen zu verursachen. Es folgten nun die Wettübungen. Der Turnwart forderte das Publikum auf, sich dabei zu betheiligen, doch zuerst vergeblich. Beim Hochsprung siegte, man könnte jetzt fast sagen wie gewöhnlich, das Mitglied des älteren Turnvereins Sonnenberg I, 64 Zoll hoch. Beim Weitsprung Sonnenberg II; beim Steinstoßen Buchhalter Schlegel, Mitglied des T.-V. Vorwärts, 15½ Fuß weit; beim Steinstemmen 11 Mal Turner Körnig; beim Wettlauf über 500 Fuß Länge siegte das Mitglied der Handwerker-Riege Jander, welcher in 31 Secunden die Bahn durchlief. Der Ringkampf brachte den Brauer Herdt als Sieger hervor. Letzterer ist der einzige Sieger, welcher nicht Mitglied der Turnvereine hier ist. Das zuschauende Publikum nahm an diesen Wettkämpfen regen Antheil und glauben wir mit ziemlicher Bestimmtheit voraussetzen zu können, daß bei einer Wiederholung solcher Wettkämpfe sich mehr aus dem Volke daran betheiligen werden. Nach Beendigung dieser Wettkämpfe wurden nun den Siegern: Sonnenberg I und II, Schlegel, Körnig, Jander und Herdt die Siegeszeichen, künstlich gemachte Eichenkränze mit einem Bande, auf welchem der Tag und Ort gedruckt ist, wo und wann sich die Sieger den Ehrenkranz erworben, überreicht, unter dem Jubel nicht allein der Turner, sondern auch des Publikums, welches bis zu Ende in glühender Sonnenhitze brav aushielt. Das zweite Lied: „Lieder stimmt an" zeigte das Ende dieses so gelungenen und gewiß von den segensreichsten Folgen begleiteten Volksfestes, so können es wir ja nennen, an. Gegen 8¾ Uhr zog die Turnerschaar, munter und frisch trotz Hitze und Staub, unter Musik in den Schießwerdersaal und hielt daselbst im Kreise der Freunde, Frauen und Bräute einige Stündchen aus, um nochmals das soeben durchlebte Volksfest zu besprechen. Den beiden Turnvereinen, deren Leitern aber besonders gebührt der Dank des Volkes; sie haben sich denselben aufrichtig verdient und wünschen wir nur, daß solche Feste baldigst wiederkehren möchten zum Heile für das Volk. Daß Oswitz an diesem Festtage überfüllt war, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Leider haben wir auch einen Unglücksfall zu constatiren. Ein junger Mann, Nichtturner, hatte vor Beginn des Turnfestes die Springgeräthe benützt, ist dabei gefallen und hat sich den Arm gebrochen.

✠ [Denkmal.] Sonnabend den 31. August d. J., Nachmittags 5 Uhr, fand auf dem großen Kirchhofe in der Nikolaivorstadt die Uebergabe des für den am 31. October 1865 hierselbst verstorbenen Prorectors am Magdalenäum, Herrn Professor Dr. Lilie errichteten Denkmals an die hinterbliebene Familie desselben statt. Dazu anwesend waren von Seiten früherer Schüler des Verstorbenen nur eine Deputation derselben, bestehend aus den Herren Wegehaupt, cand. phil., Lucas, stud. jur. et cam. und G. Wandel, cand. juris, von denen Letzterer das Denkmal mit einigen kurzen Worten der Familie Lilie übergab. Leider war es nicht möglich, eine größere Einweihungs-Feierlichkeit zu veranstalten, da die Mehrzahl derer, die sich an der Sammlung für das Denkmal betheiligt haben, eben jetzt durch die akademischen Ferien fern gehalten werden, während Andere wieder durch Amt und Dienst am Erscheinen verhindert waren. Das Denkmal, ein 10 Fuß hoher Obelisk aus Sandstein, dessen Sockel auf der Vorderseite Namen 2c. des Verstorbenen und auf der Rückseite die Widmung, beides auf eingelegten Marmorplatten trägt, ist hervorgegangen aus den Ateliers der Herren Bildhauer Rachner und Bungenstab hierselbst.

=:= [Verschiedenes.] Bei dem jetzigen Wasserstande der Oder breitet sich gegenüber dem sogenannten Schlunde an der Morgenauer Thorbarriere eine bis über die Mitte des Stromes hinausreichende Sandbank aus, die nur wenig vom Wasser überstanden ist. Diese Stelle ist nun ein gewöhnlicher Tummelplatz für eine zahlreiche Kindermenge trotz des steilen Abfalles der Sandbank zur Tiefe und des dort lagernden Triebsandes. Heut in der Mittagsstunde geriethen, wie Aehnliches längst zu fürchten war, zwei Knaben gleichzeitig in den Triebsand, sanken tief ein und sahen rettungslos ihrem Tode entgegen. Zum großen Glück kam der Schwimmlehrer der Knauth'schen Badeanstalt die Oder herabgefahren, sprang in voller Kleidung ins Wasser und rettete sie auf seinen Kahn. Der menschenfreundliche Mann hatte noch das Unglück, beim Sprunge ins Wasser sein sämmtliches Geld aus der Tasche zu verlieren.

Die Ausbaggerung der Oder auf der Tour der Dampfer hat sich sehr vortheilhaft erwiesen, indem gestern beide trotz der starken Frequenz ihre Fahrten ohne alle Beschwerde zurücklegen konnten.

Am Strauchwehre werden jetzt die durch den Wasserschaden nöthig gewordenen Reparatur-Arbeiten ausgeführt, wobei die Größe des angerichteten Schadens erst recht sichtbar wird. Zugleich wird der diesem Wehre zunächst stehende sehr defect gewordene Eisbrecher durch einen neuen ersetzt.

+ Bei dem gestern in Oswitz stattgehabten Turnfeste hatte sich vorher, ehe die Turner auf dem für sie bestimmten Wiesenplatze anlangten, eine große Anzahl Unbefugter dadurch belustigt, daß sie an den bereits aufgestellten Geräthschaften Turnübungen abhielten. Hierbei stürzte ein hiesiger Schuhmachermeister so unglücklich über das Sprungseil, daß er einen Bruch des rechten Armes dicht über dem Handgelenk erlitt. Nachdem ein zufällig anwesender Arzt dem Verunglückten den ersten Verband angelegt hatte, konnte derselbe nach der Stadt gefahren werden. (S. den vorstehenden Festbericht.)

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 89 männliche und 108 weibliche, zusammen 197 Personen incl. 7 todtgeborner Kinder.

+ [Tödtliche Körperverletzung.] In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag gerieth auf der Offnen-Gasse unweit des Schießwerders der 26jährige Maurergeselle König mit dem Maurerpolier Tempel und dessen Sohne, dem Maurergesellen Tempel in einen Wortwechsel, der später zu einer derartigen Schlägerei ausartete, daß letztere Beide von ihren Messern Gebrauch machten. Hierbei erhielt König einen tiefen Stich in die Brust, so daß er schwer getroffen zu Boden sank. Den herbeigeeilten Nachtwächtern gelang es, die Thäter festzunehmen und nach dem Polizeigefängniß zu führen, während der Schwerverwundete nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht wurde, woselbst er schon Früh um 5¼ Uhr seinen Geist aufgab.

Grünberg, 29. August. [In Sachen der Liegnitz-Grünberger Bahn] wird, wie man hört, eine Petition an den Herrn Handelsminister vorbereitet, der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft die Concession zum Bau jener Bahn ohne jeden ferneren Verzug ertheilen, genannter Gesellschaft aber erlauben zu wollen, im Fall der Glogauer Kreis oder statt dessen die Stadt Glogau sich nicht noch zu angemessenen Bewilligungen bereit erklärt, die Bahn unmittelbar von Lüben über Polkwitz nach Beuthen, mit Umgehung Glogau's bauen zu dürfen. (Kreisbl.)

E. **Hirschberg**, 1. Sept. [Organisten-Wahl.] Unser evangel. Kirchen-Collegium hat gestern wegen Besetzung des Organisten-Amtes in einer Sitzung mit 10 gegen nur 2 Stimmen beschlossen, Hrn. Organisten Riedel in Breslau die Anfrage zugehen zu lassen, ob er, nach den eingetretenen Verhältnissen, geneigt sein würde, das Amt anzunehmen. Es war unter sothanen Umständen dies der einzig richtige Weg, welcher vom Kirchen-Collegium eingeschlagen werden konnte und dürfte sich demnach auch wohl Hr. Riedel damit zufriedenstellend erklären.*)

*) Die Antwort auf die „Berichtigung aus dem Riesengebirge" ist zur Aufnahme nicht geeignet. Wir denken, die Sache hat sich selbst gerichtet. D. Red.

H. **Hainau**, 1. Septbr. [Die General-Kirchen- und Schulen-Visitation] hat an letztem Freitage, 30. August, in hiesiger Diöcese begonnen. Am Tage vorher, Nachm. gegen ½5 Uhr, erschienen mit den Bahnzügen die sechs Commissarien und wurden im Wartesaal des hiesigen Bahnhofes vom Patrone, den 2 Geistlichen und 9 Lehrern der Stadt empfangen und die letzteren dem Herrn General-Superintendenten Dr. Erdmann durch den Revisor P. prim. Krebs vorgestellt. Gegen 8 Uhr sangen die hiesigen Lehrer, unterstützt von mehreren auswärtigen Collegen und Mitgliedern des hiesigen Gesangvereins, zu Ehren der im Pfarrhause versammelten Commissarien einige Abendgesänge und den 23. Psalm von B. Klein: „Der Herr ist mein Hirte", welche Ovation der Herr Vorsitzende mit freundlichen Worten herzlichen Dankes entgegennahm. Freitag Früh von 7½ Uhr ab fand unter seiner Leitung im Pastorhause eine Conferenz mit den 13 Geistlichen der Diöcese statt und gleichzeitig in der Rectorklasse eine ebensolche unter Leitung des Superintendenten Ueberschär aus Deutmannsdorf und in Anwesenheit der Commissarien P. Trogisch aus Michelsdorf bei Landeshut und P. Niemann aus Westfalen, mit den anwesenden 52 Lehrern. Der Inhalt der gewinnenden Ansprache gipfelte in dem Apostelworte: „Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen." Morgens 9 Uhr Gottesdienst in unserer Pfarrkirche unter Betheiligung der Geistlichen, Lehrer, Patrone und Gemeinde-Kirchenräthe. Der Herr General-Superintendent hielt die Eröffnungsrede, in welcher er unter Zugrundelegung der Evangelien vom vorigen Sonntage (Lucä 19) die General-Kirchen-Visitation als eine Gnadenheimsuchung Gottes hinstellte und die Fragen beantwortete: In wessen Auftrage geschieht sie? Welches ist ihre Aufgabe? In welcher Weise und mit welchem Erfolge? Die Predigt wurde vom P. prim. Krebs gehalten und über Joh. 1, 11. 12, „Die Aufnahme des Herrn in unsere Herzen"; ihr folgte eine Ansprache des Commissions-Mitgliedes Pastor Heiber aus Peterswaldau über denselben Text. Von 11 Uhr ab war eine Besprechung im Gotteshause durch den Vorsitzenden mit den Hausvätern und Hausmüttern, dem Patrone und Gemeinde-Kirchenrath, namentlich über den Grundtext einzelner Kirchenlieder und über die Sonntagsfeier. Abends von 5½ Uhr ab hielt Superintendent Ueberschär den Abend-Gottesdienst. Am Sonnabend erfolgte von Früh 8—12½ Uhr die Revision der drei Mädchenklassen durch Superintendent Ueberschär und P. Trogisch, die der Schule zu Hermsdorf durch den Herrn General-Superintendenten und Superintendent Rochlitz aus Lobendau; Nachmittags von 2 Uhr ab die Revision der Knaben- und Elementarklassen und der Schule zu Bielau durch dieselben Commissions-Mitglieder. Den Abend-Gottesdienst hielt P. Niemann aus Mark bei Hamm in Westfalen. Die Kirchen waren ziemlich gefüllt. Die hier begonnene Visitation wird in derselben Weise am 1. Septbr. in Lobendau, am 2. in Straupitz, am 3. in Conradsdorf, am 4. in Steinsdorf, am 5. in Bärsdorf, am 6. in Göllschau, am 8. in Hainau (Eröffnungs-Ansprache, Predigt, Ansprache, Besprechung mit der confirmirten Jugend, Abend-Gottesdienst), am 9. in Samitz, am 10. in Altenlohm, am 11. in Kreibau, am 12. in Kaiserswaldau, am 13. in Steudnitz, am 15. in Panthenau fortgesetzt und am 16. in Hainau durch Schluß-Conferenzen, Gottesdienst und Abendmahlsfeier geschlossen werden.

T. **Löwenberg**, 30. August. [Blücherfest.] Mittags 1 Uhr bewegte sich der Festzug nach den freundlichen Anlagen des Buchholzes wo nach Absingung einiger auf den Tag bezüglicher Gesänge Hr. Vicar Seipold die Festrede hielt. Hierauf führte Turnlehrer Titz mit den jugendlichen Turnern Stabübungen im Stande vor, welche sich des allgemeinsten Beifalls erfreuten, zumal bei derartigen Anlässen turnerische Uebungen zum ersten Male im Programme aufgenommen waren. Von 3 Uhr ab begann das Concert der Kapelle des Dragoner-Regiments Nr. 4, abwechselnd mit Vorträgen des hiesigen Gesangvereins. Als es dunkelte, wurde der Festplatz illuminirt und Herr Glasermeister Pohl brannte ein höchst gelungenes Feuerwerk ab.

□ **Aus dem Eulengebirge**, 2. September. [Zur Wahl.] Der Wahltag ist vorüber, und es steht zu erwarten, daß Twesten im Wahlkreise Neurode-Reichenbach die Majorität haben werde. Was bis jetzt über die Wahlen bekannt geworden ist, zeigt, daß im Allgemeinen auf dem platten Lande insbesondere im Kreise Neurode die Betheiligung schwächer war als zum constituirenden Reichstag. — In Reichenbach ist die Betheiligung ziemlich bedeutend gewesen. Nächst Twesten zählt Dr. v. Schweitzer die meisten Stimmen. v. Camphausen ist bedeutend in der Minorität geblieben, und man scheint von conservativer Seite selbst in letzter Zeit keine Anstrengungen für diesen Candidaten gemacht zu haben. Der Candidat der katholischen Partei, Geistlicher Rath Müller ist selbst im Kreise Neurode, der überwiegend von Katholiken bevölkert wird, nicht zur Majorität gelangt. Es scheint wirklich, daß man an so vielen Orten diesen Candidaten nur um deswillen aufgestellt hat, um bloße Wünsche einer katholischen Parthei zum Ausdruck zu bringen, daß auf Erfolg aber jene Partei nirgends gerechnet hat.

e **Schweidnitz**, 31. August. [Zur Tageschronik.] Die Ernteaussichten sind in diesem Jahre in hiesiger Gegend ziemlich günstig, da das Getreide wenig durch Hagel gelitten hat und die Witterung im Allgemeinen zufriedenstellend war. Auch die Karteffel-Ernte scheint eine erfreuliche zu werden. — In der Stadt selbst wird eifrig gearbeitet. Die Thore sind fast ganz eingerissen, der Ring und die Straßen neu gepflastert und die in diesem Jahre vorgenommene Canalisirung ist beinahe vollendet.

* **Lewin**. Von 321 Stimmberechtigten haben 159 an der Wahl Theil genommen. Von den aufgestellten Candidaten erhielt Canonicus Dr. Künzer aus Breslau 119 und Rechtsanwalt Lent von dort 40 Stimmen. Dem Vernehmen nach hat der Erstgenannte auch in allen benachbarten Bezirken, etwa Cudowa ausgenommen, die überwiegende Majorität.

Neisse, 31. August. [Feuer.] Am 27. d. M. Abends zwischen 10 und 11 Uhr ertönte die Feuerglocke vom Rathsthurm. Es galt der Lärm einem Feuer in Neunz, wo ein einzeln stehender Getreideschober niederbrannte. Jedenfalls liegt böswillige Brandstiftung zu Grunde; dem Eigenthümer ist aber ein Schade nicht zugefügt worden, da der Schober gegen Brandschaden versichert war. Die von hier zu Hilfe geeilte Spritze kehrte, weil deren Thätigkeit sich unnütz zeigte, von Neuland zurück. (Neisser Sonntagsbl.)

S. **Strehlen**, 1. Septbr. [Cholera. — Ernte.] Einige Cholerafälle sind hier vorgekommen. Die Polizei-Behörde hat in Gemeinschaft mit der Sanitäts-Commission sofort die energischste Desinfection aller Höfe, Düngerstätten, Rinnsteine 2c. angeordnet. Hoffentlich greift die Seuche, die unsern Ort bisher Gottlob! ziemlich verschont hat, auch jetzt nicht mehr um sich. — Die Ernte ist beinah vorüber. Zufriedener hat man die Landwirthe seit vielen Jahren nicht gesehen. Sie sind Alle des Lobes voll über den reichlichen Ertrag. Hoffentlich beginnt nun bald für den geschäftlichen Verkehr in der Stadt die erwünschte neue Aera.

LII. **Trebnitz**, 1. Sept. [Kronleuchtersturz.] In der hiesigen katholischen Kirche stürzte gestern am Ende der Predigt, als der Kirchendiener die Kerzen für das Hochamt anzünden und zu dem Zwecke den Hauptkronleuchter des Mittelschiffs in gewohnter Weise herabziehen wollte, der Leuchter in den Mittelgang herab, der zum großen Glücke menschenleer war. Die Aufregung war natürlich eine ungeheure, doch war kein Unfall zu beklagen, da die einzige Verletzung des Kirchendieners nicht erheblich war.

△ **Festenberg**, 1. September. [Leichenraub.] Ein vor einigen Tagen in der gräflichen Familiengruft zu Groß-Schönwald verübter Leichenraub macht viel von sich reden. Die Thäter, Kinder von 10 bis 14 Jahren, sollen der That bereits überführt sein.

††† **Löwen**, 30. Aug. [Kleinigkeiten.] Der dieswöchentliche Kram- und Viehmarkt war von Käufern nur mäßig besucht und wurden im Ganzen mittelmäßige Geschäfte gemacht. Auf ersterem zog eine sich producirende Künstlergesellschaft die Aufmerksamkeit des Publikums an sich. Der Viehmarkt bot bei nicht zu zahlreich erschienenen Verkäufern ausschließlich fast nur mageres Vieh feil, welches sowohl bei Schwarz- wie bei Rindvieh zu hohen Preisen galt, die bis zu Ende des Marktes sich fest erhielten. — Fast vor Jahr und Tag wurden einem hiesigen Schwarzviehhändler von dessen Knechte Gelder entwendet und für Rechnung des Ersteren von diesem eingezogen und nicht abgeliefert. Vorgestern gelang es dem Beschädigten selbst, den Thäter in einem hiesigen Gasthause festzunehmen und dessen Verhaftung herbeizuführen. Dieser, ein dreister, kräftiger Bursche, wollte, da ihm hinter Schloß und Riegel in engem Gemach die Zeit zu lang zu werden schien, seinem beklommenen Herzen Luft machen. Er zertrümmerte das Fenster seiner Clause, doch die Eisenstäbe hatten ihm ein Veto entgegengesetzt. Seine verwundeten Hände wurden ihm verbunden und sein Loos blieb bis auf weitere Bestimmung beim Alten. Als heut Morgen jedoch der Polizeidiener die schweren Schlösser in Bewegung setzte, um nach dem Befinden seines Gastes zu sehen, war — dennoch der Vogel ausgeflogen. Er hatte den Ofen zertrümmert und durch die äußere Beheizungsthür, die nicht verschlossen gewesen sein soll, das Weite gesucht und gefunden.

* **Beuthen**, 31. August. [Einweihung des jüdischen Friedhofs.] Am Donnerstag wurde der hier neu angelegte jüdische Friedhof eingeweiht und zwar unter sehr starker Betheiligung der jüdischen Gemeinde und anderer Einwohner der Stadt. Der Friedhof ist ein Geschenk des Dr. jur. Otto Friedländer hierselbst, er soll ihn der Gemeinde zum Andenken an seinen hier vor einigen Jahren verstorbenen Vater, den Commercienrath Friedländer, geschenkt haben. Hr. Dr. Friedländer hat schon sehr segensreich in unserer Stadt gewirkt und zwar ohne Ansehen des Standes und der Religion. Die Festrede bei der Einweihung des Friedhofes hielt der hiesige Rabbiner, Dr. Rosenthal. Der Friedhof ist gut gelegen, hat eine Vorhalle, ein Haus für den Todtengräber, Gärtner, ein Waschhaus und gleicht bei seiner prächtigen und sauberen Einrichtung und Anlegung wahrhaft einem Blumengarten.

* **Rosenberg**. Von 108 hier abgegebenen Stimmen erhielt Gr. Bethusy-Huc 96 Stimmen, auf dem platten Lande dürfte das Verhältniß sich mindestens ebenso stellen.

X. **Kattowitz**, 29. Aug. [Festliches.] Im Widerspruch zu der nicht selten von uns vernommenen Meinung, daß die Bevölkerung des oberschlesischen Industriebezirks in ihren materiellen Bestrebungen den Sinn für das Ideale einbüße, stehen auch Feste, wie dasjenige, welches hier am 27. d. M. gefeiert worden ist. Ohne Unterschied des Glaubens und Standes zog unter den Klängen der Musik eine schön geputzte Schaar von 1100 sämmtlichen Schulen des Ortes angehörenden Kindern nach einem nahe gelegenen Festplatze, dessen günstige landschaftliche Gruppirung noch durch die Kunst gewann; da tummelten sich Tausende von Menschen und fand das sich um die Spiele der Kleinen entwickelnde großartige Volksfest leider einen zu zeitigen Abschluß durch den gegen Abend eintretenden Regen. Die nach der Stadt zurückkehrenden Kinder wurden durch eine Illumination und ein auf dem Hütteneich abgebranntes Feuerwerk überrascht. — Die Freigebigkeit des zu den Kosten beisteuernden Publikums, die Hingebung des Festcomite's an die Lösung seiner schweren Aufgabe, die harmlose Fröhlichkeit von Jung und Alt, die Theilnahme aller Gesellschaftsschichten haben bewiesen, daß die Pflege des rein „Menschlichen" hier gedeiht.

* **Maltsch O/S.** Von 337 stimmberechtigten Wählern gaben 147 ihre Stimmen ab: 5 für v. Stösser, Rackschütz, 142 für Kreisgerichts-Director Wachler.

≅ **Woischnik**. Bei der heute stattgefundenen Wahl wurden an Stimmen abgegeben. Von der Stadt Woischnik 103 Stimmen für den Herzog von Ujest, von Schloß Woischnik 1 Stimme für denselben; von Ellguth-Woischnik 60 Stimmen, und zwar 30 für den Herzog von Ujest und 30 für den Wirkl. Geheimrath von Savigny; in Kaminitz 34 Stimmen für den Herzog von Ujest, in Boronow über 100 Stimmen für den Herzog von Ujest.

Ratibor, 2. Septbr. In Ratibor ist wiedergewählt Fürst Carl Lichnowsky auf Krzizanowitz. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Löwenberg. Im hiesigen Wahlkreise ist der Geh. Regierungs- und Landrath v. Cottenet mit 4100 Stimmen Majorität gewählt worden. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg. In den 10 städtischen Bezirken wurden 2690 Stimmen abgegeben; davon für v. Saucken 1439, für v. Roy 1010, für Ulatowski 241.

Thorn, 31. August. Bei der heutigen Wahl erhielt in den 6 Wahlbezirken der Stadt der deutsche Candidat Justizrath Dr. Meyer 1373, der polnische v. Kobylinski auf Kyewo (Kreis Culm) 348, in der Dorfschaft Mocker Dr. Meyer 166, v. Kobylinski 57. Die Betheiligung der Wähler war diesmal erheblich geringer als im Februar, doch haben in der Stadt wie auf der Mocker die Polen mehr Stimmen eingebüßt als die Deutschen.

Exin. [Wahlkreis Schubin-Wirsitz.] Das Wahlresultat ist im städtischen Wahlbezirke folgendes: Von 505 Wählern haben gestimmt: Für Graf Bninski auf Samostrzel 163, für v. Sänger-Grabowo 159 Stimmen.

Mroczen. Bei der heute stattgefundenen Wahl erhielt von 287 Stimmen 169 v. Sänger-Grabowo, 118 Graf Bninski.

Uscz. [Wahlkreis Chodziesen-Czarnikau.] Das Ergebniß der Wahl war folgendes: Für Rittergutsbesitzer v. Zacha auf Strelitz 168, für Rittergutsbesitzer Dr. Schuhmann auf Althütte bei Czarnikau 179 Stimmen.

Miroslowo. Für Professor Dr. Gneist 43, für Graf v. d. Schulenburg 11, für Rittergutsbesitzer Dr. Schuhmann 3 Stimmen.

Jablonowo. Sämmtliche Stimmen für Graf v. d. Schulenburg auf Schloß Filehne.

Usczneudorf. Für v. Zacha 96, für Dr. Schuhmann 37 Stimmen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 2. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) in fester Haltung, gek. — — Ctr., pr. September 54½ Thlr. Gld., September-October 52½ Thlr. bezahlt und Gld., October-November 50½ Thlr. Br., 50 Thlr. Gld., November-Dezember 49¾ Thlr. Br., 49 Thlr. Gld., April-Mai 1868 49¼ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 75 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 50 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 42 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 90 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. 2100 Ctr., loco 10¾ Thlr. Br., pr. September und September-October 10¹³⁄₂₄—⅓—⅜ Thlr. bezahlt und Br., October-November 10⅓—⅜ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 11 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 11¼ Thlr. Br.

Spiritus niedriger, gek. 30,000 Quart, loco 22⅓ Thlr. Br., 22¼ Thlr. Gld., pr. September 21¾ Thlr. bezahlt, schließt 21⅔ Thlr. Gld. und Br., September-October 19¹¹⁄₁₂—⅚ Thlr. bezahlt, schließt 19¾ Thlr. Br., October-November 17⅓ Thlr. Gld., 10½ Thlr. Br., November-Dezember 16½ Thlr. Gld., April-Mai 16¾ Thlr. bezahlt und Br.

Zink höher gehalten.

Die Börsen-Commission.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 409 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 3. September 1867.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. Septbr. Der König empfing Nachmittags die hessischen Vertrauensmänner. Der Geschäftsträger v. Holstein trifft heute von Stuttgart ein. Der Botschafter v. d. Goltz ist nach Paris abgereist.

Die „Kreuz-Zeitung" meldet: Der König geht nicht nach Köln, sondern tritt die Reise nach Hohenzollern und Baden erst nach der Eröffnung des Reichstages an. (Wolff's T. B.)

Berlin, 2. Septbr. Der „Staatsanz." publicirt eine allerhöchste, vom Grafen Bismarck contrasignirte Verordnung, welche den Reichstag des norddeutschen Bundes auf den 10. Septbr. einberuft. (Wolffs T. B.)

München, 2. Septbr. Die „Bayersche Zeitung" dementirt die Zeitungsnachricht: Hohenlohe hätte mit Mohl einen von letzterem im Einverständnisse mit Beust ausgearbeiteten Entwurf zu einem süddeutschen Parlamente durchberathen. (Wolffs T. B.)

London, 2. Septbr. Der „Globe" erklärt, anscheinend officiös, das Gerücht, Egypten stelle zu der abyssinischen Expedition 5000 Kameele, für unbegründet. (Wolff's T. B.)

Frankfurt a. M., 2. Septbr. In Stadt- und Landgemeinde zusammen erhielten Rothschild 843 Stimmen, Kugler 809 Stimmen.

In Dresden (Altstadt) erhielt Wigard 5780 Stimmen, Ackermann (conservativ) 1489 Stimmen, Pfähler (national) 588 Stimmen, Röthing (Lassalleaner) 185 Stimmen. In Dresden (Neustadt) ausschließlich dreier Bezirke erhielt Schwarze 4695 Stimmen, Judeich 2103 Stimmen.

Im Landkreise Danzig wird wahrscheinlich Auerswald (hochconservativ) siegen.

Ruppin-Templin: v. Arnim erhielt 6705 Stimmen, Langerhans 2258 Stimmen.

Rügen: Hagemeister siegte über Hinrichs.

Brieg-Namslau: Eine engere Wahl zwischen Vincke und Baron Saurma ist nöthig.

Bitterfelder Kreis (nur 5 Ortschaften sind noch rückständig): v. Seidewitz erhielt 2266 Stimmen, Parrisius (Gardelegen) 1782 St.

Dessau: Voraussichtlich haben Köppe und Baldamus die Majorität.

In Elbing ist Brauchitsch (conservativ), in Thorn Meyer (liberal), in Potsdam Luck (conservativ), in Osnabrück Miquel (liberal), in Hildesheim Römer (liberal), in Einbeck Miquel, in Tharandt Schaffrath (liberal), in Meißen Zehmen, in Waldeck Bunsen (liberal), in Zeitz v. Wurmb (conservativ), in Erfurt Weber definitiv gewählt. In Altenburg ist die Wahl des Gerichtspräsidenten Wagner als sicher anzunehmen. In Braunschweig wurde Landsyndicus Oesterreich, in Wolfenbüttel Oberlehrer Heinemann, in Gandersheim Staatsanwalt Schnuse (sämmtlich national-liberal) gewählt.

In Aschersleben und Kalbe hat Amtsrath Dietze jetzt 6726, Brecht 3254, Eberty 558 Stimmen. In den Elbherzogthümern ist definitiv im vierten Kreise Reeder mit 5051 Stimmen gewählt; im fünften erhielt Lorentzen 931, im sechsten Jensen 560, im siebenten Hähnel 2857 und Reventlow 735 Stimmen, im neunten Wahlkreise Francke 2253, Plessen 494 Stimmen.

In Lennep erhielt Camphausen 4040, Reincke 3009, Schulze-Delitzsch 2978 Stimmen; es findet eine engere Wahl statt.

Zwischen Bürgers (Köln) und Michaelis (Berlin) in Düsseldorf findet eine engere Wahl statt und in Bromberg hat Saucken-Georgenfelde 3964, Roy 2631, Ulatowski 1983 Stimmen.

Wahl-Resultate aus der Rheinprovinz. In Mühlheim ist Dr. Waldeck, in Koblenz Jordan, in Düren Freih. v. Hilgers, in Geilenkirchen Graf Hompesch, in Trier Louis Lautz gewählt. (Wolff's T. B.)

Beuthen OS. Graf Henckel (nationalliberal) wurde mit überwiegend großer Majorität gewählt. Sein Gegencandidat war Pfarrer Schaffraneck (clerical aber ebenfalls liberal). (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Cosel. Im Bezirk Cosel-Groß-Strehlitz ist zum Reichstage Graf Johannes Renard mit über 8000 Stimmen gewählt worden. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Falkenberg. Gewählt wurde Graf Frankenberg-Tillowitz mit großer Majorität gegen Rechtsanwalt Sommer. Die Betheiligung war nicht groß. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 2. Septbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 145. Breslau-Freiburger 135. Neisse-Brieger —. Kosel-Oderberg 70½. Galizier 88¾. Köln-Minden 142. Lombarden 102¼. Mainz-Ludwigshafen 127. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 94¼. Oberschl. Litt. A. 194½. Oesterr. Staatsbahn 130½. Oppeln-Tarnowitz 70. Rheinische 118. Warschau-Wien 62¼. Darmstädter Credit 80. Minerva 31¾. Oesterreich. Credit-Actien 75¼. Schles. Bank-Verein 113¾. 5proc. Preuß. Anleihe 102¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 97⅝. 3½proc. Staatsschuldscheine 85⅝. Oesterr. National-Anl. 54½. Silber-Anleihe 60½. 1860er Loose 69½. 1864er Loose —. Italien. Anleihe 49⅛. Amerikan. Anleihe 78⅛. Russ. 1866er Anleihe 94¼. Russ. Banknoten 84. Oesterreichische Banknoten 83. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 81⅞. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 62¾. Poln. Pfandbriefe 57⅞. Baier. Prämien-Anleihe 98⅞. 4½proc. Oberschl. Prior. F. 93¼. Schles. Rentenbriefe 91½. Posener Creditscheine 87½. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 48¾. Rechte Oder-Ufer-Stammactien 69. — Angenehm. Speculations-Papiere lebhaft.

Berlin, 2. Sept. Roggen: fest. Sept. 58½, Sept.-October 58¼, Nov.-Dezbr. 55, April-Mai 54¼. — Rüböl: fest. Sept.-Oct. 11¼, April-Mai 11⅝. — Spiritus: fest. Sept. 23, Sept.-Oct. 22¼, Nov.-Dezbr. 17⅞, April-Mai 17⅞. (M. Kurnik's T. B.)

Deutschlands Handel und Industrie. Neuestes Repertorium des deutschen Handels-, Fabrik- und Gewerbestandes. Von Sandler und Berggold, Verlag von F. Berggold in Berlin.

Es findet hier ein großartiges Adreßbuch, welches bereits bis zu 3 Bänden, Preußens ältere Provinzen umfassend, vorgerückt ist, und dessen Vortheile bei Angebot und Nachfrage hinsichtlich der Fabrikate und Producte wohl kaum Erwähnung verdienen. — In Bezug auf frühere ähnliche Werke, welche für diesen Inhalt 8—12 Thlr. kosteten, ist der Preis von 6⅔ Thlr. für alle 3 Bände sehr niedrig; in industrieller und alphabetischer Ordnung bietet das Buch die Verzeichnisse sämmtlicher Advocaten, Fabrikanten, Händler und größeren Gewerbtreibenden, außerdem ein Ortsverzeichniß, 1600 Ortsnamen, sowie Materienregister zur Hinweisung auf die Bezugsquellen und Absatzwege. Industriellen, Kaufleuten und Handlungsreisenden sei es bestens empfohlen. [1540]

Bitte an Bibelfreunde.

In meiner bei **Maruschke & Berendt** hierselbst erschienenen Uebersetzung des neuen Testaments habe ich nachgewiesen, daß die lutherische Uebersetzung nicht nur viel unverständliche, sondern auch falsche Stellen hat, welche die Bibel Denkenden ungenießbar machte. Darum bitte ich meine Arbeit zu prüfen und meine Fehler nachzuweisen, damit wir zur Wahrheit kommen.

[1533] **J. G. Hofmann.**

Goethe's Werke [1458]

in der neuen billigen Ausgabe (à Lieferung 2 Sgr.)
vorräthig bei **Maruschke & Berendt,** Ring, 7 Churfürsten.

Mathilde Philipson.
Siegfried Posner.
Verlobte.
Strzelno. [2147] Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosette** mit dem Kaufmann Hrn. **Joseph Hacker** von hier erlauben wir uns Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen

Ratibor, den 31. August 1867.

J. Weißenberg und Frau, geb. **Deutsch.**

Als Verlobte empfehlen sich: [2133]
Rosette Weißenberg.
Joseph Hacker.
Ratibor.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ida Voigt,** jüngsten Tochter des Herrn **C. A. Voigt** zu Berlin, beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Waldenburg, den 31. August 1867. [3537]

Richard Lange, Zimmermeister.

Die Verlobung meiner Nichte **Bertha Hinke** mit dem königlichen Kreis-Gerichts-Secretär Herrn **Jobel** hier zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an. [3550]

Rybnik, den 1. September 1867.

Bublatzki, Rechtsanwalt.

Die Verlobung unserer Tochter **Jenni** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Löwy** aus Breslau beehren wir uns Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Prausnitz, den 2. September 1867. [2169]

L. Herrmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenni Herrmann.
Wilhelm Löwy.
Prausnitz. Breslau.

Neuvermählte:
David Glücksmann.
Regina Glücksmann, geb. **Hille.**
Breslau, den 1. September 1867. [2166]

Heute Früh 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Emma,** geb. **Kalisch,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 2. September 1867.

[2181] **Emanuel Mehrländer.**

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 2½ Uhr erfreute mich meine geliebte Frau **Paula,** geborene **Grünbaum,** durch die Geburt einer munteren Tochter.

Breslau, den 1. September 1867. [2134]

Heinrich Schlesinger.

Am 31. August 1867 Früh 6¾ Uhr beschenkte mich meine Frau mit einem gesunden Töchterchen.

Kreisrichter v. **Wenckstern.**

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Anna,** geb. **Hoffmann,** von einem muntern Knaben beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen:

[2177] **Wilh. Zenker.**

Breslau, den 2. September 1867.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha,** geb. **Langerfeld,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hierdurch anzeige.

Breslau, den 2. September 1867. [2168]

Gustav Bettinger.

Gestern Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste,** geb. **Mauve,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Scharley, den 1. September 1867. [3539]

H. Kunitz.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Früh ¼1 Uhr starb nach kurzem und schwerem Leiden unser inniggeliebter Sohn **Albert** im Alter von 6½ Jahren.

Verwandten und Freunden zeigen dies tiefbetrübt an:

C. G. Roesler und Frau.

Breslau, den 2. September 1867. [2162]

Die Beerdigung findet morgen Dinstag Nachmittag 6 Uhr vom Leichenhause des großen Kirchhofs in der Friedr.-Wilh.-Str. aus statt.

Durch den am 31. August erfolgten Tod des Herrn Dr. **Rudolph Drescher** hat auch die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur einen beklagenswerthen Verlust erlitten. Derselbe übernahm auf unsere Bitte vor anderthalb Jahren die Verwaltung und Pflege ihrer Bibliothek und hat diesem Amte mit großer Treue und Hingebung vorgestanden. Sein Andenken wird auch in unserer Gesellschaft immer hochgeachtet bleiben, in welcher er die vorhistorische jetzt besonders beachtete Richtung auf ausgezeichnete Weise vertrat. [1643]

Breslau, den 1. September 1867.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Goeppert. von Goertz. Bartsch.
Schönborn. Franck.

Der am 31. d. Mts. erfolgte Heimgang des Dr. phil. Herrn **Rudolph Drescher** hat auch uns in tiefste Trauer versetzt. Der talentvolle junge Mann war der Vereinssache fast von Anfang an mit einer Liebe und Beflissenheit ergeben, seine treue Fürsorge für die Interessen des Museums-Vereins war eine so unermüdliche, seine Forschungen auf dem Gebiete der Alterthumswissenschaft so emsige und glückliche, sein Charakter ein so zuverlässiger und durch und durch ehrenhafter, daß es uns drängt, unsern Empfindungen Ausdruck zu geben, das Museum wird den thätigsten Mann stets zu seinen redlichsten Freunden und Förderern zählen. [1622]

Breslau, den 2. September 1867.

Der Vorstand des Museum schlesischer Alterthümer.
gez. Graf **Hoverden.** Rect. Dr. **Luchs.**

Am 31. August starb hierselbst an der Cholera Herr **Dr. Rudolph Drescher.** Der unterzeichnete Verein verliert in ihm ein treues und thätiges Mitglied. Die insbesondere der Culturgeschichte Schlesiens zugewendeten Studien des ebenso fleißigen als bescheidenen jungen Gelehrten berechtigten zu den schönsten Hoffnungen und lassen uns seinen Verlust schmerzlich betrauern. [1644]

Breslau, den 1. September 1867.

Der Vorstand des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Wiederum hat uns ein herber Verlust getroffen. Sonnabend, den 31. August, starb Dr. **Rudolph Drescher.** Er war uns ein lieber und freundlicher Genosse, ein eifriges, thätiges und für die höheren Aufgaben des Turnens begeistertes Mitglied. [1613]

Der (alte) Breslauer Turnverein.

Am 1. d. M. Vormittags starb nach kurzem Leiden der gerichtliche Auctionator Herr Kanzlei-Director **Fuhrmann.** Wir betrauern in ihm einen sehr gewissenhaften, biederen und lieben Collegen. [1623]

Breslau, den 2. September 1867.

Die Subalternbeamten des königl. Stadt-Gerichts.

Das heut Morgen im bald vollendeten 83. Lebensjahre an Altersschwäche sanft erfolgte Hinscheiden seiner guten Mutter, der verw. Frau Zoll-Einnehmer **Caroline Hoffmann,** geb. **Springer,** zeigt schmerzerfüllt lieben Freunden und Bekannten hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

Wilhelm Hoffmann,
[2138] städt. Sparkassen-Buchhalter

Breslau, den 31. August 1867.

Todes-Anzeige.

Nach dreiwöchentlichem Krankenlager verschied heute Abend 11 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Enkeltochter u. Schwester, **Henriette Kornblum,** im Alter von 24 Jahren. Tiefbetrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend an.

Peiskretscham und Beuthen O.-S., den 31. August 1867.

[1616] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Heute Früh 7 Uhr entschlief nach kurzen, aber schweren Leiden unser vielgeliebter Gatte, Vater und Schwager, der Königl. Kanzlei-Director und gerichtliche Auctions-Commissarius **Alois Fuhrmann** im 57. Lebensjahre.

Dies zeigen wir im tiefsten Schmerze an.

Breslau, den 1. September 1867. [2137]

Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen 7½ Uhr wurde uns unser liebes **Gretchen** nach nur 7stündiger Krankheit durch den Tod entrissen. [2155]

Breslau, den 1. September 1867.

Landschaftscalculator **Halbscheffel** und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Früh starb nach kurzen Leiden in Folge eines Schlaganfalls unser geliebter Vater, der Stadt-Gerichts-Kanzlist **J. G. Weiß** im Alter von 67 Jahren. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige seinen Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung:

[2172] **Die Hinterbliebenen.**

Breslau, den 1. September 1867.

Trauerhaus: Gräbschnerstraße 5. Beerdigung: Mittwoch, den 4. d., Früh 9½ Uhr auf den großen Kirchhof.

(Statt besonderer Meldung.)

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied nach kurzen Leiden heut Nacht 11 Uhr unser inniggeliebter, theurer Bruder, Schwager und Onkel der Juwelier **Samuel Wilhelm Cassirer** im Alter von 48 Jahren.

Tiefbetrübt widmen diese Anzeige mit der Bitte, um stille Theilnahme

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 2. September 1867.

Beerdigung den 3. Septbr., Nachm. 5 Uhr, Trauerhaus Riemerzeile 14. [2179]

Todes-Anzeige. [2146]

Nach mehrjährigen schweren Leiden starb am 31. August in Franzensbad unsere theure Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frau **Philippine Cohn,** geb. **Falk,** im Alter von 55 Jahren. Diese schmerzliche Anzeige allen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 3. September 1867.

L. S. Cohn jr., als Gatte,
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. September Nachmittags 3 Uhr von der Halle des jüdischen Friedhofes in Breslau statt.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden starb heute Nacht um 2½ Uhr unser geliebter Mann, Bruder, Vater, Schwiegervater und Großvater, der frühere Cultusbeamte **Joseph Mendelssohn,** im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre.

Tiefgebeugt zeigen wir dies Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Breslau, Oels, d. 2. September 1867.

[2171] **Die Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Dienstag Nachmittag um 2 Uhr. Trauerhaus: Antonienstr. 17.

Todes-Anzeige. [2135]

Heute Abend 9½ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser geliebtes Töchterchen **Friederike** im Alter von 10 Monaten 14 Tagen. Tiefbetrübt zeigen wir dies allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an.

Breslau, den 31. August 1867.

A. Scheppang,
Musikmeister im 3. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 62,
Selma Scheppang, geb. **Börner.**

Am 25. d. M. Nachm. 4½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach 5tägiger Krankheit unsere theure liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau Stadthebamme **Josepha Hartwig,** geb. **Schmidt,** im Alter von 62 Jahren am Lungenkatarrh. Wir bitten theilnehmende Freunde und Bekannte um stilles Beileid.

Reichenstein und Berlin,
den 30. August 1867.

[2136] **Die Hinterbliebenen.**

Saison-Theater im Wintergarten.

Dinstag, 3. Sept.: 1) **„Der Präsident."** 2) **„33 Minuten in Grünberg, oder: Der halbe Weg."** 3) **„Eine Weinprobe."** 4) **„Die Afrikanerin in Kalau."** Parodistische Posse mit Gesang in 1 Akt.

Anfang des Concerts 4 Uhr.
Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 4. Sept., Abends 7 Uhr: Herr Professor Dr. **Grünhagen:** Breslau unter Heinrich IV. [1624]

Bescheidene Anfrage.

Sollte es einem hochlöblichen Magistrat, als Patron des Magdalenäi nicht angemessen erscheinen, die Ventilation der Appartements des Johannei so zu verbessern, daß die Luft in ihrer Umgebung eine reinere würde? Im Interesse der das Gymnasium besuchenden Jugend wie der dort unterrichtenden Lehrer wäre eine derartige Verbesserung sehr wünschenswerth! [1642]

K. B. [3551]

Wenn wahr, was oft Du hast geschrieben,
Wenn treu Du mir geblieben,
Dann hofft bald auf ein Schreiben,
Der ewig treu wird bleiben.

Meinen Schülerinnen zur Nachricht, dass ich zurückgekehrt bin. [2145]

J. Hirschberg,
Gesanglehrer.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

[2182] **Dr. W. A. Freund.**

Ich wohne jetzt **Altbüßerstraße 59.**

[1568] Wundarzt **Lehmann.**

In der **Springer'schen Buchhandlung M. Winckelmann** in Berlin erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gründliche Anweisung

zur Erlernung einer schönen und geläufigen Handschrift
in 24 Lectionen
für den Schul- und Selbstunterricht
von
L. Strahlendorff.
4. Auflage mit 36 gravirten Tafeln.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr. [1625]

Verloren.

Sonntag Nachmittags Schwertstraße bis Freiburger Bahnhof eine **Brosche:** Rosette von 8 Korallen. Gegen Belohnung bei Kaufmann **Piecha,** Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, abzugeben. [2164]

Meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich meinen früheren Disponenten Herrn **Robert Raschdorff** aus meinem Geschäft entlassen, und von nun ab Herr **Paul Hoppe** als Disponent in meinem Geschäft servirt. Ich ersuche meine geehrten Kunden, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

[1621] **C. F. Lorcke.**

Bekanntmachung. [1610]

Montag den 9. September d. J., Vormittag 11 Uhr, werde ich auf Bahnhof Leobschütz 6 daselbst neu angelegte Lagerplätze zu je 30 □Ruthen Fläche öffentlich meistbietend verpachten. Bedingungen liegen beim Stations-Vorstand in Leobschütz und in meinem Büreau zur Einsicht aus und werden im Termine bekannt gemacht werden.

Ratibor, den 31. August 1867.

Der c. Ober-Güter-Verwalter.
gez. Scholtz.

Broschüren über das **Dr. Legab'sche Frauen-Elixir** sind gratis zu haben in der Apotheke zu **Bojanowo.** [1991]

Antonienhütte, den 8. September 1867.

In Knopf's Hotel:

Grosses Concert

der Gesangvereine des oberschlesischen Berg- und Hütten-Districtes. [3525]
Entree pro Person 5 Sgr.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Humanität.

Täglich Concert.

Entree 1 Sgr. [1528] **A. Kuschel.**

Zeltgarten.

Heute: [1639]

Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des kgl. 4. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **R. Börner.**
Anfang 7 Uhr.

J. Wiesner's Brauerei,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heut Dinstag, den 3. Septbr.:

Großes Gartenfest.
Enthüllung der Oel-Transparent-Gemälde
und Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen.

Großes Janitscharen-Concert,
ausgeführt von der verstärkten Helm-Kapelle unter Direction des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
Programme an der Kasse gratis.
Anfang des Concerts 6 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt
Entree à Person 1 Sgr. [1638]

Chaussee-Hebestellen-Verpachtung.

Die an unserer Chaussee belegenen Hebestellen **Neuhof, Bernstadt** und **Noldau,** jede mit einer einmeiligen Hebebefugniß, sollen einzeln vom 1. October d. J. ab auf ein Jahr im Wege der öffentlichen Licitation an cautionsfähige Unternehmer meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf
Sonnabend, den 7. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe zum **Schützenhause zu Namslau**
anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitationsbedingungen im Bureau des unterzeichneten Directors, sowie im Termin selbst eingesehen werden können.

Oels, den 10. August 1867.

Das Directorium des Oels-Namslau-Creuzburger Chaussee-Vereins.
[3348] Mappes.

Die hiesige Ressourcen-Gesellschaft fordert Solche, welche geneigt sind, vom 1. October d. J. ab die Geschäfte eines **Oikonomen** zu übernehmen, auf, sich bei dem unterzeichneten Directorium zu melden. Ein Koch würde sehr erwünscht sein. [3421]

Sagan, den 19. August 1867.

Das Directorium der Ressourcen-Gesellschaft.

Destillateuren

empfiehlt **Lindenholzkohle,** immer frisch zubereitet und billigst franco den Bahnhöfen Oppeln, Brieg und Breslau [3347]

Die Fabrik präparirter Lindenholzkohle von **Adolph Kraemer in Carlsruhe O/S.**



Zum Verkauf der auf der Strecke Breslau-Cosel angesammelten alten Betriebs-Materialien, als Schienen ꝛc., steht auf

Montag, den 23. September d. J., Vormittags 10 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection Termin an, woselbst die Verkaufs-Bedingungen sowie die Nachweisung der Materialien in Empfang genommen werden können.

Versiegelte frankirte Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte zum Ankauf von alten Betriebs-Materialien"

sind bis zu gedachtem Termine herzureichen und werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Breslau, den 30. August 1867. [1611]

Königl. Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.



Bekanntmachung.

Nach Vereinbarung unter den betheiligten Verwaltungen werden seit dem 1. Juni d. J. — Bekanntmachung der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn vom 24. Mai d. J. — alle von **Wien** bezüglich **Florisdorf** nach Stettin und vice versa nachweislich nach oder aus holländischen oder englischen Häfen transportirten Güter zwischen Wien, resp. Florisdorf und Stettin **ohne Unterschied der Frachtklasse** zu dem zeitherigen Satze der ermäßigten Klasse B. des Stettin-Wiener Verbandtarifs vom 1. Mai 1865 zu 11⅙ Sgr. und 57⅙ Kreuzer österr. Währ. pro Centner befördert. Diese Transporterleichterungen finden vom 1. d. M. ab auch auf französisch-belgische Transitgüter statt und sind ferner auch in diesem Umfange auf den Verband-Verkehr zwischen Stettin und Brünn ausgedehnt worden, für letztere Station also mit dem Frachtsatze von 10⅙ Sgr. und 52⅙ Krzr. österr. Währ. pro Centner. Von demselben Tage ab werden directe Getreidetransporte von Lundenburg nach Stettin loco zum Frachtsatze von 13 Sgr. und 65 Kreuzer österr. Währ. und transito für holländisch-englische, bezüglich französisch-belgische Plätze zum Frachtsatze von 11 Sgr. und 55 Krzr. österr. Währ. befördert.

Die näheren Bestimmungen hinsichtlich der Art des Nachweises des Exports und Imports, sowie der Fristen zur Rückvergütung der inzwischen erhobenen Differenz-Beträge gegen die tarifmäßigen gewöhnlichen Verbandfrachtsätze sind bei den betheiligten Güter-Expeditionen und bei unserem Ober-Güterverwalter zu erfahren.

Ratibor, den 26. August 1867. [1609]

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.
(gez.) Oberbeck.

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.
General-Agentur: Breslau, Altbüßerstraße 35, Ecke Ritterplatz.

Geschäfts-Uebersicht des Jahres vom 1. Septbr. 1866 bis 1. Septbr. 1867.

Monat.	Zahl der Anträge.		Versicherungs-Summe.
September	2222	Thlr.	1,094,792
October	2746	„	1,514,069
November	2916	„	1,449,411
Dezember	2393	„	1,322,305
Januar	2590	„	1,314,753
Februar	2796	„	1,331,243
März	4308	„	1,600,553
April	2612	„	1,180,286
Mai	2588	„	1,097,813
Juni	2210	„	1,136,476
Juli	3117	„	1,393,459
August	2699	„	1,150,978
in Summa	33,197	Thlr.	15,586,138.

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbe-, Aussteuer-, Renten- und Capitals-Versicherungen für die **Germania** empfehlen sich und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie

[1620] **der General-Agent Julius Thiel.**

Providentia,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital 4,571,428 Thlr.

Die **Providentia** übernimmt

Feuer-, Transport- und Lebens-Versicherungen

zu niedrigen und festen Prämien.

Zur An- und Aufnahme von Anträgen sind die Unterzeichneten, sowie die Herren Haupt- und Special-Agenten der Gesellschaft gern bereit.

Die General-Agentur für die Provinz Schlesien.

Julius Krebs. **Max von Wittern.**

Breslau, Carlsstraße 42. [1612]

Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz.

Am 3. October beginnt bei der Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz ein neuer Cursus, zu welchem bis zum 2. October, dem Tage der Aufnahmeprüfung, Anmeldungen von dem Unterzeichneten entgegengenommen werden. [3412]

Ad. Wernicke, Gewerbeschul-Director.

In meiner concess. hebräischen Unterrichts-Anstalt

werden Knaben jeglichen Alters in allen Gegenständen des hebräischen Wissens unterrichtet. Die Stunden sind so angesetzt, daß sie die der öffentlichen Schulen und Gymnasien in keinem Falle beeinträchtigen. Anmeldungen täglich 2—3 Uhr, Reuschestraße Nr. 38, 2 Stiegen.

Breslau.
[2058] **Rabbiner Dr. P. Neustadt.**

Hauptgew.: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 Thlr. u. s. w.

Nur noch wenige Tage findet der Verkauf von Antheilloosen für die bevorstehende Ziehung der [1532]

Königl. Preuß. 136. Landes-Lotterie

statt. In g setzlicher Form gedruckte Antheilsloose kosten

pro 3. Kl. Zieh. 10. Septbr.:		Voll-Loose, für alle 4 Kl. giltig:	
1 viertel Loos	13. 15.	1 viertel Loos	17.
1 achtel Loos	6. 22½.	1 achtel Loos	8. 15.
1 sechszehntel Loos	3. 15.	1 sechszehntel Loos	4. 15.
1 zweiunddreißigstel Loos	2.	1 zweiunddreißigstel Loos	2. 7½.
1 vierundsechszigstel Loos	1.	1 vierundsechszigstel Loos	1. 5.

Schlesinger's Lotterie-Agentur, Breslau, Ring 4, 1 Treppe.



Caravan-Salon

auf dem Zwingerplatz,

ist täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends zum Besuch geöffnet. [1398]

G. Tiets.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Das Nibelungenlied.

Uebersetzt von
Karl Bartsch.

8. Geh. 1 Thlr. Geb. 1 Thlr. 10 Ngr.

Diese neue Uebertragung unseres größten altdeutschen Epos ins Hochdeutsche von dem bekannten Germanisten, der vor Kurzem in der Sammlung „Deutsche Classiker des Mittelalters" auch das Original neu herausgegeben, hat wesentliche Vorzüge vor allen bisherigen Uebersetzungen. In einer vorausgehenden Einleitung giebt der Uebersetzer dankenswerthe Aufschlüsse über den Stoff und die Entstehungsgeschichte des Nibelungenliedes. [1626]

Peru-Guano, Superphosphate, Kali, offeriren Blücherplatz 11 **Mann & Co.**

Am 1. September d. J. eröffnete ich [1635]

Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77

ein Magazin seidener und wollener Kleiderstoffe, verbunden mit einer reichen Auswahl

französischer, englischer und deutscher Châles und Tücher

nebst einer Fabrik von

Damen-Mänteln und Damen-Anzügen

unter der Firma:

Louis Wohl.

Geschäftskenntnisse und Erfahrungen habe ich mir durch langjährige Thätigkeit in dem Hause des Herrn **D. Immerwahr** angeeignet, weshalb ich in den Stand gesetzt bin, mein Unternehmen auf die vortheilhafteste Weise zu leiten. Ausschließlich nur für Beschaffung der ersten Neuheiten auf dem Gebiete der Mode Sorge tragend, werde ich ernst bestrebt sein, das Vertrauen der mich Beehrenden zu wahren.

Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77, **Louis Wohl.**

zu den drei Hechten, schrägüber dem Hôtel zum weißen Adler.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich hier

Schweidnitzerstraße Nr. 9

unter der Firma: [1636]

Gustav Meiners

ein Weißwaaren- und Confections-Geschäft

errichtet habe. — Durch langjährige, selbstständige Leitung der Handlung **Graefe & Co.,** sowie durch directe Verbindungen mit dem In- und Auslande bin ich im Stande, allen Anforderungen des geehrten Publikums zu genügen, und bitte um Berücksichtigung meines neuen Unternehmens. Hochachtungsvoll

Gustav Meiners, Schweidnitzerstraße 9, im Skubrschen Hause.

Bekanntmachung. [1954]

Das im II. Jerichow'schen Kreise des Regierungs-Bezirks Magdeburg, und zwar zwei Meilen von Genthin und 2½ Meilen von Burg belegene königliche Hausfideicommißgut Gladau nebst dem Vorwerke Schattberge, enthaltend:

an Hof- und Baustellen	5 Mrg.	127	Q.-R.
„ Gärten	16 „	73	„
„ Aeckern	1314 „	87	„
„ Wiesen	350 „	45	„
„ Hütung	101 „	155	„
„ Straßen u. Unland	29 „	157	„
zusammen	1818 Mrg.	104	Q.-R.

soll am 1. Juni 1868 bis 1. Juli 1886 anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag, den 28. October d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer, Breitestraße Nr. 35, anberaumt, zu welchem wir qualificirte Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß das Pachtgelderminimum auf Dreitausend Vierhundert Thaler festgesetzt ist.

Pachtbewerber haben sich möglichst vor dem Termin, spätestens aber in demselben bei unserem Commissarius, dem königl. Hofkammer-Rath Herrn v. Lentzcke über den Besitz eines eigenen, disponiblen Vermögens von Zweiunddreißigtausend Thalern, sowie über ihre landwirthschaftliche Ausbildung auszuweisen.

Die Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien Abschrift ertheilen, können in unserer Registratur während der Dienststunden sowie auf dem königl. Hausfideicommiß-Amte Gladau eingesehen werden.

Berlin, den 8. August 1867.

Königliche Hofkammer der königlichen Familiengüter.

Bekanntmachung.

Da die Abhebung der Rentenbrief-Coupons Serie III sowie der Bestand der letzteren sich so wesentlich vermindert hat, daß nur noch selten eine Ausreichung erforderlich wird und vorkommt, so wird die Abhebung dieser Coupons nebst Talons bei der unterzeichneten Direction, für die Rentenbrief-Inhaber **hier am Orte,** dringende Fälle ausgenommen, von jetzt ab [2014]

auf den letzten Sonnabend jeden Monats, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

hiermit beschränkt.

Breslau, den 1. September 1867.

Königliche Direction der Rentenbank für Schlesien.

Edictalladung.

Die Inhaber der schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe: Minkowsky B. B. Nr. 122, Massel O. M. Nr. 11 — à 500 Thlr. — Schönheide und Rathsam M. G. Nr. 83, Schweinhaus und Schönthälchen S. J. Nr. 10, Rogau und Rosenau S. J. Nr. 90, Stronn O. M. Nr. 68 — à 100 Thlr. — des landschaftlich kassirten Pfandbriefs Steblau O. S. Nr. 99 à 40 Thlr. werden aufgefordert, bis zum Zinstermin Weihnachten 1867, spätestens in dem am **1. Februar 1868, Vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäftslocal (Ohlauerstr. Nr. 45) hierselbst anstehenden Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Papieren herzuleitenden Ansprüchen werden präcludirt und die bezeichneten Papiere selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt werden.

Breslau, den 23. Mai 1867.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

[2011] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2104 das Erlöschen der Firma **Marcus Berkitz** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. August 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Versetzungshalber ist ein **Kirschbaum-Flügel** neuerer Construction, noch sehr gut erhalten, **Central-Bahnhof 7,** zwei Treppen, zu verkaufen. [2148]

[2013] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute eingetragen worden:

1. bei der unter Nr. 15 eingetragenen Firma **„F. A. Rosenberger Söhne"** zu Langenbielau in Col. 4.
   Der Kaufmann **Adolf Rosenberger** ist am 1. Januar dieses Jahres aus der Gesellschaft ausgetreten.
2. a. in Col. 1: Nr. 58.
   b. „ „ 2: **Nitsche und Kugler,**
   c. „ „ 3: Mittel-Peterswaldau.
   d. „ „ 4: Die Gesellschafter sind:
   1. der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Nitsche,**
   2. der Fabrikant **Ernst Ferdinand Kugler,**
   Beide zu Mittel-Peterswaldau wohnhaft.
   Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1867 begonnen.
3. a. in Col. 1: Nr. 59.
   b. „ „ 2: **Lange & Berger**
   c. „ „ 3: Steinkunzendorf.
   d. „ „ 4: Die Gesellschafter sind:
   1. der Kaufmann **Wilhelm Lange,**
   2. der Kaufmann **Ferdinand Berger,**
   zu Steinkunzendorf.
   Die Gesellschaft hat am 20. April 1866 begonnen.

Reichenbach i. Schl., den 27. August 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2010] **Bekanntmachung.**

Als Procurist der hierorts bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 239 unter der Firma „**Ed. Lehmann**" eingetragenen, dem Kaufmann **Eduard Lehmann** gehörigen Zweigniederlassung der Hauptniederlassung zu Breslau ist dessen Buchhalter **Carl Richard Warmbrunn** hierselbst in unser Procuren-Register unter Nr. 17 heute eingetragen worden.

Reichenbach in Schl., den 23. August 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [1299]

Kreis-Gerichts-Commission zu Friedland in Schlesien.

Das der verwittw. Fabrikbesitzer **Lehmann** zu Berlin gehörige Acker- und Wiesenstück Nr. 131 zu Altfriedland nebst der darauf befindlichen Dampfschneidemühle, abgeschätzt auf 7626 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Dinstag den 3. Dezember 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Alker an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Friedland, den 11. Mai 1867.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Geheimen Hofrath Dr. A. Zimplin auf Lorzendorf haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben in der Kanzlei des unterzeichneten Rechts-Anwalts baldmöglichst anzumelden. [3411]

Ohlau, den 17. August 1867.
Im Auftrage der Universalerbin:
Dr. Gaupp, Rechts-Anwalt.

⚒ Mittwoch den 25. September, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf der Florentine-Grube eine 70pferdekräftige Wasserhaltungs-Maschine nebst Gebäude meistbietend verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können jeder Zeit bei mir eingesehen werden. [3546]

Florentine-Grube, den 31. August 1867.

Jenderke, Bergverwalter.

Auction. [1611]

Mittwoch den 4. September d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Siederei-Hofe (Bürgerwerder)

ca. 30 Ballons Salzsäure

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commiss.

Die beim Neubau der neustädtischen Kirche hierselbst auszuführenden Schieferdeckerarbeiten, veranschlagt auf 1454 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., sollen [3544]

Donnerstag, den 12. September

Morgens 11 Uhr im Wege der Submission verdungen werden und sind Unternehmer hiermit eingeladen, ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte, die Schieferdeckerarbeiten beim Neubau der neustädtischen Kirche zu Posen betreffend"

im Baubureau, Berlinerstraße Nr. 26, einzureichen, wo dieselben im Beisein der etwa erscheinenden Interessenten geöffnet werden.

Die speciellen Bedingungen zur Uebernahme der Arbeiten liegen täglich an vorgenannter Stelle aus.

Posen, den 30. August 1867.

Hochberger, königl. Bauführer.

[1617] **Hannover.**

Rudolph's Hotel und Pensionat,

an der Promenade,
vis-à-vis dem königl. Theater,

auf das Eleganteste und Bequemste ganz neu eingerichtet, verbunden mit Café restaurant, Garten, Veranda ꝛc., an der schönsten Promenade der Stadt, bietet den im Hause auf längere oder kürzere Zeit wohnenden Gästen jede Annehmlichkeit und empfiehlt sich daher allen hohen Herrschaften und Reisenden hiermit bestens.

Hermann Rudolph.

Winckler's Contra-Wasserstein

zur leichten, billigen und doch gründlichen Verhinderung und Beseitigung der steinigen Krustenbildung in den Dampfkesseln, Röhren ꝛc. unbeschadet des Metalls, seiner Vernietungen und Löthungen, sowie des Betriebes überhaupt. — Präparirt unter persönlicher Anleitung des Erfinders, Herrn Director a. D., Chemiker **F. Winckler** hierselbst, auf Grund nachstehender Atteste empfohlen und echt nur allein zu beziehen — à Ctr. 10 Thlr. — vom autorisirten Techniker

H. Nammien,
Ritterstraße 20, Berlin.

Atteste.

Dem Chemiker und Agricultur-Director, Herrn Ferdinand **Winckler** wird hierdurch auf seinen Wunsch recht gern der Wahrheit gemäß bezeugt, daß das von ihm erfundene und angefertigte Mittel gegen die Bildung des Kesselsteins hierselbst seit 5 Jahren bei stehenden wie locomobilen Dampfmaschinen zur **Reinigung und Reinerhaltung** der Kessel ausschließlich angewendet worden ist und mit einem so glänzenden Erfolge, daß es nichts zu wünschen übrig gelassen hat und als in jeder Hinsicht praktisch sehr zu empfehlen ist.

Schlieffenberg in Mecklenburg-Schwerin, den 13. April 1866. [1630]

(L. S.) (gez.) **Graf v. Schlieffen.**
(gez.) **Heinrich Fischer,**
Maschinist des Herrn Grafen von Schlieffen-Schlieffenberg.

Carbolsäure, das sicherste Mittel zur Desinficirung von Stuben, Hausfluren u. s. w., à Fl. 2½ Sgr.

[1918] **J. Wurm & Co.,** Schuhbrücke 61.

Trewendt's Volks-Kalender 1868.

In allen Buchhandlungen, so wie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten vorräthig, und zwar namentlich in:

Bernstadt bei **Bunzel.**
Beuthen O.-S. b. **Förster** u. **F. Goretzki.**
Bolkenhayn bei **Schubert.**
Brieg bei **Ad. Bänder, F. Gebhardi** und **C. Süß.**
Bunzlau bei **Appun** u. d **G. Kreuschmer.**
Constadt bei **V. Kasper.**
Cosel bei **Schaffer.**
Creutzburg bei **W. Mevius** und **E. Thielmann.**
Frankenstein bei **E. Philipp.**
Fraustadt bei **D. Neustadt.**
Freiburg bei **Th. Hankel, Erler** und **Alde.**
Glatz bei **Hirschberg, C. Platz** und **O. Hoffmann.**
Gleiwitz bei **M. Färber, F. E. C. Leuckart** und **Ph. Karfunkel.**
Glogau bei **Hollstein, Reisner** und **Zimmermann.**
Goldberg bei **Linke.**
Görlitz bei **Flössel, A. Koblitz, G. Köhler, E. Remer, C. A. Starke** und **O. Vierling.**
Grünberg bei **Fr. Weiß** und **Levysohn.**
Guhrau bei **Bergmann** und **A. Ziehlke.**
Habelschwerdt bei **F. Hoffmann.**
Haynau bei **M. Sydow & Sohn.**
Hirschberg bei **E. Nesener, M. Rosenthal** und **C. Klein.**
Jauer bei **H. Hiersemenzel** u. **C. Plahn.**
Krotoschin bei **A. E. Stock.**
Landeshut bei **E. Rudolph.**
Landeck bei **Rohrbach.**
Lauban bei **Köhler, F. G. Nordhausen** und **Baumeister.**
Leobschütz bei **Rudolph Bauer** und **A. Rölle.**
Leubus bei **Prager.**
Liegnitz bei **M. Cohn, Kaulfuß, Reisner** und **Pohley.**
Lissa bei **Ebbecke** und **Scheibel.**
Löwen bei **Sowade.**
Löwenberg bei **Köhler.**
Lüben bei **L. Goldschiener.**
Militsch bei **Lachmann.**
Nakel bei **L. A. Kallmann.**
Namslau bei **Hoffmann** und **R. Horn.**
Neisse bei **J. Graveur, Th. Hennings** und **R. Hinze.**
Neumarkt bei **H. Hiller** und **Pettinger.**
Neustadt bei **J. F. Heinisch** u. **Pietsch.**
Nimptsch bei **H. Gellrich.**
Ober-Glogau bei **H. Handel** und **Raschdorff.**
Ohlau bei **Bial.**
Oels bei **Grüneberger & Comp.**
Oppeln bei **W. Clar** und **A. Reisewitz.**
Ostrowo bei **J. Priebatsch.**
Patschkau bei **J. Bittner.**
Pleschen bei **Putiatycki.**
Pleß bei **B. Sowade.**
Posen bei **Behr, Heine, Jagielski, Jolowicz, Rehfeld** und **Türk.**
Ratibor bei **Fr. Thiele** u. **Wichura & Co.**
Rawicz bei **R. F. Frank.**
Reichenbach bei **H. Kuh** und **A. Pape.**
Reichenstein bei **Scholz.**
Sagan bei **Schönborn** u. **Fürstenthal.**
Schweidnitz bei **L. Heege, Geisler** und **C. F. Weigmann.**
Sprottau in der **Reisner'**schen Buchhdlg.
Steinau a. O. bei **Beyer.**
Strehlen bei **Petraß** und **J. Süß.**
Gr.-Strehlitz bei **W. Clar** und **J. W. Richter.**
Striegau bei **H. Nahlick** und **A. Hoffmann.**
Stroppen bei **L. Lösche.**
Trachenberg bei **Prüfer.**
Trebnitz bei **Clar.**
Waldenburg bei **E. Meltzer.**
Wansen bei **Beyer.**
Wünschelburg bei **Voilard.**

Trewendt's Volks-Kalender für 1868.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Mit Beiträgen von **Hedwig Gaede, Fr. Gerstäcker, Otto Glagau, Edmund Hoefer, Karl von Holtei, Philipp Krebs, Looff, S. Meyer, Gustav Nieritz, Ludwig Rosen, Karl Ruß u. A.**

Mit 8 Stahlstichen

nach **H. Bayer, E. Hertel, F. Koska, J. W. Krafft, E. Meyerheim, E. Nietzsch, E. Schuback** und **Sonderland.**
Stich und Druck von **Th. Zehl's** Kunstanstalt in Leipzig.

Im Text zahlreiche Illustrationen Düsseldorfer Künstler, in Holzschnitt ausgeführt von **R. Brend'amour.**

8. 17 Bogen. Preis broschirt 12½ Sgr., gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Inhalt:

1) Kalendernachrichten (den protestantischen sowohl, als den katholischen und vollständigen jüdischen Kalender enthaltend)*) nebst Witterungsregeln.
2) Tafel zur Stellung der Uhr im Jahre 1868.
3) Datumzeiger für das Jahr 1868.
4) Umlaufs-Zeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten.
5) In der zwölften Stunde. Erzählung von Ludwig Rosen. (Mit 4 Holzschnitten.)
6) Auf Amrum. Ein Reisebild von Otto Glagau.
7) Merkt's euch.
8) Der Tieschgast. Gedicht in schlesischer Mundart von Karl von Holtei. (Mit Stahlstich.)
9) Eine Lustfahrt nach Konstantinopel. Eine Erzählung aus dem Leben von Gustav Nieritz. (Mit 4 Holzschnitten.)
10) Volkslied. (Mit Stahlstich.)
11) Die Krammetsvögel. Ein Bild aus dem Naturleben von Karl Ruß. (Mit 1 Holzschnitt.)
12) Am Sonntag-Nachmittag. Häusliche Scenen von Edm. Hoefer. (Mit 4 Holzschnitten.)
13) Der Willkomm an der Gartenthür. Gedicht von Hedwig Gaede. (Mit Stahlstich.)
14) Für die Haus- und Landwirthschaft. Fortgesetzt von Karl Ruß.
   143) Borax als Waschmittel.
   144) Die Form des Brennmaterials.
   145) Giftige Kleiderstoffe.
   146) Ueber das Eierlegen der Henne und der Ente.
   147) Lohe-, Ruß- und Rostflecke aus Weißzeug zu entfernen.
   148) Anstrich für Holz, Metall und Mauerwerk.
   149) Gelb gewordene Wäsche zu bleichen.
   150) Kleine Quantitäten von Eis aufzubewahren.
   151) Ueber den Nahrungsverbrauch kleiner Vögel.
   152) Petroleum als Heizmaterial.
   153) Ueber die richtige Zeit, Kartoffeln zu legen.
   154) Einfache Weizenmehl-Prüfung.
   155) Vergiftetes Holz.
15) Sternenzeit, wahre und mittlere Zeit. Zur Erklärung der Tafel zur Stellung der Uhr von Looff. (Mit 3 Holzschnitten.)
16) Der erste Enkel. Gedicht von S. Meyer. (Mit Stahlstich.)
17) Der Feldzug im Jahre 1866.
18) Der kleine Escamoteur. Gedicht von Philipp Krebs. (Mit Stahlstich.)
19) Technologische Mittheilungen. Fortgesetzt von Karl Ruß.
   114) Häuslicher Rettungsapparat.
   115) Neuer Kartoffelkochtopf.
   116) Künstlicher Kautschuck.
   117) Wurstdärme aus Pergamentpapier.
   118) Kaltbleichen von Zeugen aller Art.
   119) Härten von Sägeblättern, Federn und andern feinen Stahl- und Eisengegenständen.
   120) Neues Polstermaterial.
   121) Vergoldung und Versilberung von Zink.
   122) Neue Magnesiumlampe.
   123) Künstliches Elfenbein.
   124) Ueber Luftheizung.
   125) Ermittelung der Frost- und Wetterbeständigkeit von Bausteinen.
20) Die Privat-Lotterie. Erzählung von Fr. Gerstäcker. (Mit 6 Holzschnitten.)
21) Das Kleeblatt. Gedicht von S. Meyer. (Mit Stahlstich.)
22) Mannichfaltiges.
23) Historische Uebersicht bis Juli 1867.
24) Wieviel ist zweimal zwei? Gedicht von Philipp Krebs. (Mit Stahlstich.)
25) Anekdoten.
26) Anzeiger.
27) Genealogie der regierenden Häuser.
28) Chronologisches und alphabetisches Jahrmarkts-Verzeichniß.

*) Schwarz und roth gedruckt.

Der artistische Theil enthält in bekannter Ausführung folgende Stahlstiche: **1) Der Tischgast, nach H. Bayer. 2) Jetzt gang i an's Brünnele, nach E. Hertel. 3) Der Willkomm an der Gartenthür, nach E. Nietzsch. 4) Der erste Enkel, nach E. Schuback. 5) Der kleine Escamoteur, nach Sonderland. 6) Das Kleeblatt, nach E. Meyerheim. 7) Wie viel ist zweimal zwei, nach E. Schuback. 8) Anna-Kapelle, nach Koska** (Titelvignette). [1618]

Ferner erscheinen in demselben Verlage die bekannten
Hauskalender, brosch. à 5 Sgr., steif brosch. und mit Papier durchschossen à 6 Sgr.,
Bureaukalender, 4., alle 12 Monate auf einer Seite, à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr.,
Comptoirkalender, 4., je 6 Monate auf einer Seite mit weißen Zwischenräumen zu Notizen, à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr.,
Etuikalender, 8., à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr.,
Brieftaschen-Kalender à 4 Sgr. und **Portemonnaie-Kalender** à 3 Sgr.

Breslau, September 1867.

Eduard Trewendt, Verlagshandlung.

Ein Gut

in Ostpreußen, in der fruchtbarsten Gegend des Reg.-Bez. Marienwerder, nahe der Bahn, bestehend aus 2 Rittergütern, vortrefflich bewirthschaftet, mit einem Areal von 6172 Morgen, von denen 2250 Morgen berieseltes Wiesenland, 2300 Morg. Acker mit großer Dampfbrennerei, Ziegelei, sehr bedeutender Kalkbrennerei und Kalkgräberei, großem Viehstand, ergiebiger Jagd und Fischfang, neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, soll Verhältnisse halber billig verkauft werden. Anzahlung 60,000 Thlr. Nähere Auskunft im Comptoir von **C. Eisenhardt,** Weidenstr. 25. [2180]

Ein Gut

in Petersdorf, Bezirk Weidenau Oesterreich.-Schlesien, 185 österreichische Joch incl. circa 60 Joch Wald und Wiese, auch dazu gehörige Branntweinbrennerei ist sammt Fundus instructus aus freier Hand zu verkaufen. Die Besitzung ist von Neisse in 3 Stunden zu erreichen. [3545]
Das Nähere zu erfragen durch den Kaufmann Herrn **Theodor Konietzko** in Oppeln.

Mein Vorwerk Wilhelmshöh bei Schwiebus, bestehend aus 300 Mrg. Acker, 25 Mrg. Wiesen, Torfstich, Lager von weißer und rother Ziegelerde, Weinberg, Obstalleen, sehr guten Gebäuden, lebendes und todtes Inventarium im besten Zustande, Hypotheken fest, soll unter vortheilhaften Bedingungen sofort aus freier Hand verkauft werden. Näheres beim Besitzer
[3527] **Louis Walter.**

Eine Brauerei

in einer Kreis- und Garnisonstadt von 10,000 Einwohnern ist wegen Krankheit des Besitzers für den Preis von 7000 Thalern, bei 1600—2000 Thalern Anzahlung zu verkaufen, auch würde sich dieselbe, weil an der Eisenbahn, zu einer Fabrikanlage eignen. Adressen sub Nr. 55 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2140]

Haus-Verkauf.

Ich bin willens, mein in Reichenbach i. Schl. auf der Breslauer-Straße, nahe am Ringe, gelegenes Eckhaus mit massivem Hintergebäude, enthaltend 8 bewohnbare Stuben (und zu jedem Geschäft sich eignend), veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen sich direct an mich wenden.
[3552] **A. B. Ender,** Schuhmachermstr.

Ein in einer Kreisstadt Schlesiens sehr vortheilhaft gelegenes und mit stets ausdauernder, bedeutender Wasserkraft versehenes Mühlen-Grundstück ist zu verkaufen oder auf längere Dauer zu verpachten. Näheres auf fr. Anfr. sub G. O. B. 54 in der Exped. der Bresl. Zeitung.

Compagnon-Gesuch.

Zur Ausbeutung eines bedeutenden Thon-, Lehm-Lagers, wo alljährlich viel gebaut und Mauerziegeln niemals ausreichend sind, wird ein Theilnehmer mit 5—6000 Thlr. gesucht; das Grundstück hat einen bedeutenden Materialwerth, auch ist dasselbe, wenn es gewünscht wird, verkäuflich. Näheres bei **C. F. Müller** zu Dorfbach per Wüste-Waltersdorf.

Eine sichere Hypothek [2175]

von 1600 Thlr., haftend auf einem Grundstücke im Innern der Stadt, ist mit Verlust zu verk. Adr. u. A. v. Z. 57. i. d. Briefk. der Bresl. Ztg. erb.

Mit 4000 Thlr. baar wünscht sich ein junger Kaufmann, langjähriger Reisender, an einem guten Destillations- oder Waaren-Geschäft zu betheiligen oder in Gemeinschaft mit einem nicht ganz mittellosen Destillateur oder Kaufmann neu zu begründen. Genaue Franco-Offerten gefälligst an Herrn Commissionsrath Goldmann, Berlin, Alexanderstraße 28. [1631]

Geld! Geld!

habe ich in verschiedenen Posten auf gute hiesige Hypotheken, als auch gegen Wechsel mit sicherer Unterlage, bald zu vergeben. [1565]
F. W. König, Albrechtsstr. 33, 1 Treppe.

Unser Geschäfts-Local
befindet sich jetzt:
Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77,
zu den 3 Hechten,
schrägüber dem Hôtel zum „weissen Adler".
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preussen.

Breslau, den 3. September 1867.
Hiermit erlaube mir die ganz ergebene Anzeige, dass ich am heutigen Tage in dem Hause **Tauenzienplatz Nr. 9, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Strasse,** unter der Firma: [2139]

Robert Raschdorff

eine

Colonial-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung

errichtet habe. — Indem ich mein Unternehmen angelegentlichst empfehle, gebe ich gleichzeitig die feste Versicherung, dass ich ebenso wie in meiner früheren Stellung stets bemüht sein werde, das mir geschenkte Vertrauen durch strengste Reelität zu rechtfertigen.

Robert Raschdorff,
früher Disponent der Firma C. F. Lorcke.

Das schlesische Central-Versorgungs-Institut zu Liegnitz

vermittelt Placements für das Lehrfach, Communalwesen, Land- und Forstwirthschaft, für alle kaufmännischen Gebiete, Secretäre, Gewerbe-Werkmeister und Gehilfen. **Die Anmeldung offener Stellen ist kostenfrei.** Stellensuchende haben eine kleine Gebühr nach Maßgabe des ersten Jahrgehalts zu entrichten. Prospect und ausführliche Bedingungen werden beigegeben.
Liegnitz, im September 1867. Inspector H. Littmann, Breslauerstraße 34.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens billigst die Wäschefabrik von
Hermann Heusemann, Alte Taschenstraße 8.

Wie alljährlich haben wir auch diesmal für den Monat September
Rest-Partien von Tapeten
zum billigen Verkauf gestellt.
Da wir nur neue Muster am Lager halten, so bieten wir wiederum günstige Gelegenheit, **elegante Tapeten** wesentlich **unter Preis** anzuschaffen.
Sackur Söhne im Stadthause,
Tapeten- und Rouleaux-Fabrikanten. [1619]

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma:

Oscar Giesser
ein Specerei-, Delicatessen- und Italiener Waaren-, Tabak-, Cigarren- und Mineralbrunnen-Geschäft
Junkernstraße 33 (Ecke der Dorotheengasse)

errichtet habe. [1559]
Durch meine langjährige Thätigkeit in den renommirtesten Häusern dieser Branchen, hatte ich Gelegenheit, mir die nöthigen Erfahrungen anzueignen, als ich andererseits durch die erforderlichen Mittel in den Stand gesetzt bin, den an mich zu stellenden Anforderungen nach jeder Richtung hin zu genügen.
Ich bitte um geneigte Zuwendung geschätzter Aufträge und werde unausgesetzt bemüht sein, das in mich zu setzende Vertrauen durch strengste Reelität und prompteste Bedienung zu rechtfertigen.
Breslau, den 1. September 1867.

Oscar Giesser.

Dampfbad gegen Cholera.

Bei der von Neuem herrschenden Cholera-Epidemie halte ich es für meine Pflicht, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß Dampfbäder nicht allein als Präservativ gegen die Cholera, sondern auch als Heilmittel wirken. Ich empfehle dieselben daher nach vielfacher Erfahrung aus bester Ueberzeugung. [1513] Dr. **Schwand.**

Auf Obiges mich beziehend, empfehle ich dem hochgeehrten Publikum meine neu eingerichtete, allen Ansprüchen in sanitätlicher Beziehung sowie an Comfort entsprechende **Badeanstalt**

Nr. 6. Zwingerstraße Nr. 6.

Für schwache und ängstliche Naturen ist eine zweite Dampfstube eingerichtet mit stets gemäßigter Temperatur. Alles geschieht unter meiner speciellen Aufsicht und kann es niemals vorkommen, daß Kranke nicht angemessen behandelt würden. In Folge dessen erfreut sich meine noch so junge Anstalt schon einer großen Gunst im Publikum und der Protection bedeutender Aerzte. **Anton Meinhold,** vormals Mitglied des Breslauer Stadt-Theaters.

Billig
und in guter Qualität:

100 Bogen Briefpapier mit jedem Namen 8, 10 und 12 Sgr.
100 Couverts, weiß oder buntfarbig, 6 Sgr.
1 Pfund Siegellack 6, 8 und 10 Sgr.
1 Pfund Packlack 2½ Sgr.
1 Gros Stahlfedern 4, 6 und 8 Sgr.
1 Rieß Packpapier 18 Sgr., 27½ Sgr.
1 Ballen Strohpapier 2 Thlr.
100 Photographien 1 Thlr.
1 Rieß Kanzlei-Papier 1¼ Thlr.
1 Rieß Concept-Papier 28 Sgr.
1 Dtz. Notizbücher, mit Goldpressung, 7 Sgr.
1 Dtz. Pathenbriefe 3 Sgr., 5 Sgr., 7½ Sgr.
1 Dtz. Photographie-Rahmen 7 Sgr.
1 Dtz. Schiefertafeln 8 Sgr. [1327]
12 Dtz. Federhalter 7½ Sgr., 10 Sgr.
12 Dtz. Bleifedern 10 Sgr.
1 Dtz. Schreibebücher 3¾, 4½ und 8½ Sgr.
1 Dtz. Contobücher 4½ Sgr.
100 feine Visiten-Karten 15 Sgr.
100 Bogen in buntem Druck, in jeder beliebigen Art, 1 Thlr.
1 schöne Schreibmappe 2½ Sgr.
1 Photographie-Album 5, 10, 15 und 20 Sgr.
Poesie- und Stammbücher 15, 20 u. 25 Sgr.

N. Raschkow,
51. Schweidnitzerstraße 51,
im ersten Viertel vom Ringe links.

---

1 sehr gute Scheibenbüchse

(Spitzkugel) steht bei mir zum Verkauf.
[2161] **C. Thomae,** Albrechtsstraße 40.

31. Aug. 1. Septbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''71	332'''22	332'''03
Luftwärme	+ 16,0	+ 13,6	+ 24,2
Thaupunkt	+ 13,0	+ 12,6	+ 11,1
Dunstsättigung	79pCt.	92pCt.	37pCt.
Wind	SO 1	SO 1	S 1
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 18,0

1. u. 2. Septbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''20	332'''26	332'''25
Luftwärme	+ 20,0	+ 15,9	+ 21,6
Thaupunkt	+ 9,6	+ 10,9	+ 12,6
Dunstsättigung	44pCt.	67pCt.	50pCt.
Wind	SW 1	NW 0	NW 2
Wetter	heiter	wolkig	wolkig
Wärme der Oder			+ 18,0

Breslauer Börse vom 2. September 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103¼ B.
do. Staatsanl.	4½	98 B.
do. Anleihe..	4½	98 B.
do. do.	4	90¼ B.
St.-Schldsch.	3½	85⅝ B 85⅛ G.
Präm.-A. v. 55	3½	123¼ B.
Bresl. St.-Obl	4	—
do. do.	4½	96⅝ B
Pos. Pf. (alte)	4	–
do. do.	3½	–
do. (neue)	4	87⅝ B. 87⅛ G.
Schles. Pfdbr.	3½	84⅝ B 84⅛
do. Lit. A. .	4	93⅝ B.
do. Rustical-	4	93¼ B.
do. Ptb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	93¼ B.
do. Rentenb	4	91¾ B. 91¼ G.
Posener do..	4	90 B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	87¼ B.
do. do.	4½	94 B
Obrschl. Prior.	3½	78¼ G.
do. do.	4	87 7/12 B. 87 1/12 G.
do. do.	4½	94¼ B
do do.	4½	94 B. 93½ G.

Wilh.-Bahn. .	4	–
do.	4½	–
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97¼ B.
Louisd'or....		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil.		84⅜ B. 83⅞ G.
Oest. Währ..		82⅝ B. 82⅓ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	135 bz. G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	194¾ bz. B.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	70½ G.
Wilh.-Bahn .	4	70-70¾-½ bz. B.
R. Oderufer-B.		—
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	63-62½ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	78 bz. B.
Ital. Anleihe.	5	49 bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	58 B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	49 B.

Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	54¼ G.
do. 60er Loose	5	69¼ bz.
do. 64er do.	—	—
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl...	4	—
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	32 bz. B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	43 G.
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	114 B.
Oest. Credit .	5	75¼-75 bz. G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	143⅜ bz.
do. 250 fl	2M	142⅝ G.
Hambrg. 300 M	kS	151¼ bz. G.
do. 300 M	2M	150¾ bz. G.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6.24 bz.
Paris 300 Frcs.	2M	81 1/12 bz.
Wien 150 fl..	kS	82½ B.
do. do.	2M	81¼ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war sehr fest und Course steigend. Schluss etwas ruhiger. Fonds fast unverändert.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	98-100	93	88—90
do. glb., alt.	92—93	89	85—86
Roggen	75—76	73	70—71
Gerste	55—57	53	44—48
Hafer	31	30	29
Erbsen	70—72	69	65—67

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr. Raps 195. 185. 175. Winter-Rübsen 189. 180. 170. Sommer-Rübsen —. —. —. Dotter —. —. —.

Kündigungspreise f. d. 3. Septbr.
Roggen 54½ Thlr., Hafer 42, Weizen 75, Gerste 50, Raps 90, Rüböl 10 1/12, Spiritus 21⅓.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 22½ B. 22¼ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.